Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 M, durch die Post bezogen 3 M für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. **Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.**

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg **nur** 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" **unentgeltlich** abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 165. Halle, Montag 18. Juli 1892. 184. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: **Erste** (Text-) und **Zweite** (Inseraten-) Beilage.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der Besuch des Kaisers in den Reichslanden** im Herbst d. J. aus Anlaß der daselbst stattfindenden Manöver ist nunmehr endgiltig festgesetzt:

Für die Vorbereitungen zu dem Empfang des Kaisers hat der Gemeinderath von Metz, wie der „Allg. R.-Korr." von dort geschrieben wird, eine Kommission ernannt. Nachdem das von der Stadt angebotene Frühstück schon vor einiger Zeit von dem Kaiser abgelehnt worden war, ist nunmehr eine Vorstellung des Gemeinderathes in dem großen Sitzungssaale bewilligt worden. Zur Neuinstandsetzung des letzteren ist ein Sonderkredit einstimmig bewilligt worden. Gleichzeitig werden auch mehrere öffentliche Gebäude mit neuem Ausputz resp. Anstrich versehen, welches Beispiel von zahlreichen Besitzern von Privathäusern nachgeahmt wird, so daß die Stadt in wenigen Wochen ein festliches Ansehen gewinnen wird. Während der Anwesenheit des Kaisers in Metz wird dort gleichzeitig eine auf drei Wochen Dauer berechnete größere Kunst- und Gewerbe-Ausstellung stattfinden, die nicht nur von Elsaß-Lothringen, sondern auch von Baden und der Pfalz reich beschickt werden wird. Die Ausstattung soll hauptsächlich veranschaulichen, welche Fortschritte das Gewerbe seit 1870 in Elsaß-Lothringen gemacht hat. Der Kaiser hat einen Besuch dieser Ausstellung zugesagt. Ob der Kaiser von Metz auch nach Straßburg kommen wird, ist noch unbestimmt. Da die Truppen sich dann noch in den Manövergeländen befinden und in Folge dessen Straßburg nur eine kleine Besatzung hat, so sind militärische Uebungen, Paraden 2c. ausgeschlossen. Dagegen gilt es als wahrscheinlich, daß der Kaiser einen ersten Ausflug in das neueingehegte Jagdgebiet in den Vogesen unternimmt. Jedenfalls würde der Kaiser bei einer Wagenfahrt von Station Urmatt durch die freundlichen Dörfer Nieder- und Ober-Haslach und das hochromantische Haselthal, vorbei an der sagenumwobenen Burg Niedeck zum Jagdschloß Gensburg, prachtvolle Waldungen mit reichem Waldbestand finden, überhaupt eins der schönsten und gesegnetsten Flecken elsässischer Erde sehen.

* Folgenden interessanten Beitrag über die Aspirationen des **Herzogs von Cumberland** lesen wir in der Köln. Ztg.: Wie wenig man in Gmunden geneigt ist, von den Ansprüchen auf Hannover abzulassen, beweist die seltsame Form des bekannten Schreibens, welche die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit der Krone Preußens erbat. Der Herzog von Cumberland redete in jenem Schreiben den Kaiser als „Bruder" und Vetter an und unterzeichnete auch als als Sr. Majestät „Bruder". Die Anrede als Bruder — französisch „Monsieur mon frère" — findet aber nur zwischen Königen und Kaisern gegenseitig statt, und in ihrer Anwendung durch den Herzog von Cumberland liegt die deutlich ausgedrückte Fiction, daß der Herzog sich als König und als dem Kaiser gleichstehend betrachtet und, trotz seiner allgemeinen Versicherung friedfertiger Gesinnung, seine Ansprüche auf Hannover nicht aufgibt, ja, daß er diese Ansprüche bereits als gültiges Recht geltend macht, was doch in der äußern Form sogar der Graf von Chambord niemals gethan hat. In Berlin wird man wohl über diese seltsame Anrede in dem Briefe des Herzogs gelächelt haben, auch ist sie wohl schwerlich erwidert worden; jedenfalls gibt aber auch dieses äußere Zeichen der in dem Gmundener Mikrokosmus herrschenden Gesinnung zu denken und dürfte seine Beachtung finden, wenn einmal die Frage der braunschweigischen Thronfolge zur Erwägung kommen sollte.

* Wie schon in Nr. 161 der „Hallischen Zeitung" erwähnt, hat unter dem 9. d. M. der **Minister für Handel und Gewerbe** an eine Anzahl industrieller Vereine einen die Frage einer in Berlin etwa zu veranstaltenden Welt-Ausstellung betreffenden Erlaß nebst Fragebogen gerichtet. Derselbe lautet:

„Dem 2c. sind die hauptsächlich von Berlin ausgehenden, auf die Veranstaltung einer Welt-Ausstellung in dieser Stadt abzielenden Bestrebungen verschiedener Kreise bekannt. Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hat im vorigen Jahre an seine Mitglieder durch ein Rundschreiben die Anfrage gerichtet, „ob der Plan einer in Berlin etwa im Jahre 1895 zu veranstaltenden Ausstellung — als welche zunächst eine national-deutsche in Aussicht genommen wird — die Billigung und Unterstützung der Betheiligten, namentlich auch der industriellen Kreise in den einzelnen Bezirken findet". Nach der von dem Vorstand dem Deutschen Handelstage in der Versammlung vom 15. Januar d. J. gemachten Mittheilung sind auf die Umfrage 81 Antworten eingegangen. Siebzehn deutsche Handelskammern haben sich gegen die Veranstaltung einer Ausstellung, achtzehn für eine Weltausstellung, 46 für eine deutsch-nationale Ausstellung, viele der letzteren zugleich in zweiter Linie für eine Welt-Ausstellung ausgesprochen. Gleichwohl hat der Handelstag nach dem Vorschlage des Ausschusses es für geboten erklärt, „daß die nächste Welt-Ausstellung in Berlin veranstaltet werde, um auf diese Weise auch der deutschen Gewerbsthätigkeit diejenigen Vortheile zu sichern, welche eine im eigenen Lande veranstaltete Welt-Ausstellung gewährt", und den Ausschuß beauftragt, behufs Förderung eines derartigen Unternehmens mit der Reichsregierung und mit den städtischen Behörden von Berlin in Verbindung zu treten.

Dieses Vorgehen des Handelstages hat seitens einer Reihe in Berlin ansässiger Vereine, wie des Vereins zur Beförderung des Gewerbefleißes, des Architekten-Vereins, des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, Unterstützung gefunden. Ein klares Urtheil aber darüber, ob die vaterländischen Großindustriellen, ohne deren energische und opferbereite Mitwirkung eine große Ausstellung überhaupt unmöglich ist, nicht bloß die Veranstaltung einer deutschen Weltausstellung wünschen, sondern sie auch selbst beschicken wollen, gewähren diese Vorgänge nicht. Eine unzweideutige Aeußerung der preußischen Großindustriellen über die gestellten Fragen liegt aber bisher nicht vor.

D . . . . . ersuche ich deshalb ergebenst, gefälligst schleunigst festzustellen, ob die Ihrem Vereine angehörenden preußischen Großindustriellen eine Weltausstellung in Berlin wünschen und sich an derselben betheiligen wollen. Ich gebe anheim, zu diesem Zweck den Fragebogen, von welchem die Reichsdruckerei Ihnen 200 Exemplare direkt zugehen lassen wird, an die Großbetriebe Ihres Vereins zu senden. Die Reichsdruckerei hierselbst würde auch bereit sein, auf Verlangen mehr Exemplare zu senden. Sollte d . . . von diesem Vorschlage Gebrauch machen, so ersuche ich ergebenst, mir mit dem Gutachten Wohldesselben nicht nur die beantworteten Fragebogen, sondern auch ein Verzeichniß der Firmen zu senden, welche die an sie gerichtete Anfrage unbeantwortet gelassen haben. Sollte de . . . zur Erreichung des von mir gewünschten Resultats aber einen anderen Weg für geeigneter halten, so überlasse ich Ihm die Wahl desselben.

Schließlich spreche ich die Bitte aus, mein Ersuchen, wenn irgend möglich, nach Ablauf von 14 Tagen zu erfüllen.

Berlin, den 9. Juli 1892.

Der Minister für Handel und Gewerbe:
Freiherr von Berlepsch.

Eure 2c. werden auf Anregung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gebeten, Sich hierunter darüber kurz zu erklären, ob Sie die Veranstaltung einer Weltausstellung in Berlin als im Interesse Ihres Betriebes liegend erachten und ob Sie geneigt sind, Sich an einer solchen zu betheiligen.

Sie wollen diesen Bogen mit Ihrer Antwort versehen gefälligst umgehend an uns zurücksenden."

* In dem am 25. Juli beginnenden **Bochumer Stempelfälschungs-Prozesse** führt Herr Landgerichts-Direktor Thöne, der auch s. Z. den Steuerprozeß leitete, den Vorsitz. Die Staatsanwaltschaft wird bei dem Prozesse nicht mehr durch Herrn Sandmeyer in Bochum, sondern durch Herrn Staatsanwalt Eckertz in Essen vertreten sein. Mit den beiden Ingenieuren beträgt die Zahl der Angeklagten 18. Geladen sind gegen 140 Zeugen, darunter auch Herr Kommerzienrath Baare. Die Vertheidigung wird durch sieben Rechtsanwälte geführt, darunter mehrere, die bereits in dem früheren Fusangelschen Prozesse thätig waren. Die Verhandlungen dürften wohl eine Woche und darüber dauern.

* In Sachen der **Förderung des technischen Schulwesens** schreibt die Deutsche Volkswirthschaftliche Correspondenz": „Bestehen die begründetsten Aussichten, daß seitens der deutschen Landesregierungen in Zukunft der Förderung des technischen Fachschulwesens stets die regste Aufmerksamkeit zu Theil werden wird, so möchten wir doch noch den Wunsch aussprechen, daß bei diesen Schulen die allgemeine Bildung mehr in den Hintergrund gedrängt, dagegen die spezielle Fachbildung besonders gepflegt werde. In Preußen speziell ist für das gewerbliche Fachschulwesen dessen Unterstellung unter das Kultusministerium nicht von Vortheil gewesen; dasselbe gehört unter das Ministerium für Handel und Gewerbe, da der Dezernent für das gewerbliche Schulwesen vor allen Dingen mitten im gewerblichen Leben stehen, die Lage und die Bedürfnisse von Handel und Industrie stets genau kennen und hiernach das Bedürfniß und die Einrichtung gewerblicher Fachschulen beurtheilen muß. Seitdem die gewerblichen und die kunstgewerblichen Fachschulen sowie die Fortbildungsschulen in Preußen dem letzteren Ministerium unterstellt worden sind, ist denn auch eine ersprießliche Förderung derselben eingetreten. Letzteres scheint aber um so mehr nöthig, als sowohl Frankreich wie Oesterreich auf diesem Gebiete erhebliche größere Fortschritte als wir aufzuweisen haben; da aber bei dem heutigen scharfen Wettbewerb der Industrieländer unter einander ein praktisch wie theoretisch tüchtig ausgebildetes Arbeiterpersonal einen wichtigen Faktor bildet, so ist es für Deutschland eine dringende Aufgabe, in dieser Beziehung nicht zurückzubleiben."

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 18. Juli. Gestern fand eine Sitzung des obersten Sanitätsrathes statt, in welcher die Tagesordnung im Wesentlichen aus einer Diskussion über die Cholera bestand. Es wurde festgestellt, daß es zweifelhaft sei, ob die in Paris und Umgegend aufgetretene Krankheit die asiatische Cholera sei, dagegen stehe fest, daß viele in Odessa vorgekommene Fälle zu dieser gehörten. Der oberste Sanitätsrath sprach sich für die Ergreifung weiterer Sicherheitsmaßregeln aus.

Gestern Nacht schoß beim Pulververschleiß im Kronwerk zu Olmütz der Militärposten auf einen Infanteristen, angeblich, weil der Letztere einem dreimaligen Anrufen nicht Folge geleistet. Der Infanterist wurde tödtlich verletzt.

Belgien. Brüssel, 17. Juli. Den Stadthausskandal in Betreff der 60 000 Frcs. Trinkgelderaffaire, in welche der Stadtverordnete Bede verwickelt ist, wurde gestern Nachmittag in einer besonderen öffentlichen Stadtrathssitzung verhandelt. Die Stadträthe verlangten von Bede Aufklärung. Bede entgegnete: Er habe den Ankläger als Verläumder verklagt und verlange bis nach dem Prozeß, die Antwort aussetzen zu dürfen. Zahlreiche Stadträthe protestirten hiergegen. Die Versammlung beschloß jedoch auf Antrag des Bürgermeisters die Vertagung der Angelegenheit bis nach Beendigung des Prozesses.

Saatenstands-Berichte.

— Ueber den Saatenstand in Rußland veröffentlicht der „Reichsanz." eine nach den einzelnen Distrikten detaillirte Uebersicht, der wir folgendes entnehmen: Woronesh: gut für Roggen, Weizen und Hafer. Der Roggen hat stellenweise gelitten. Poltawa: Sommersaat: Weizen, Hafer gut; Winterkorn: hauptsächlich Roggen ungünstig. Charkow: Sommerfelder: Weizen, Hafer gut; Winterroggen: recht mangelhaft. Tschernigow: Beides (Winter- und Sommer-) gut. Cherson:

Die Zerstörung des Bades St. Gervais.

(Schluß).

Die Basl. Nachr. theilen Folgendes mit: Bekanntlich ist Frau Juvet-Urasco von Genf wie durch ein Wunder der Katastrophe entronnen. Ihr Gatte, der herbeigeeilt war, um sie zu suchen, fand sie zu seiner großen Freude gesund und wohlbehalten in Sallanches. „Ich war — erzählt sie — vor fünf Tagen im Bade angekommen und im neuen, viel besser ausgestatteten Gebäude untergebracht worden. Wir waren etwa 90 Gäste, davon wohl ein Dutzend aus Genf, die ich alle mehr oder weniger gut kannte. Den Tag hindurch waren etwa zehn Reisende — wie ich annehme, Engländer und Franzosen — eingetroffen; auch eine ganze Gesellschaft junger Leute war angekommen, die am folgenden Tag den gegen Chamounix gelegenen Berg ersteigen wollten. Auch mehrere Geistliche waren da, darunter derjenige der Kapelle des Bades, Abbé Grillet. Er ist todt. Unter den Gästen befanden sich ferner zwei Hochzeitspärchen, Herr und Frau Roux aus Paris und Herr und Frau Crohé aus Tours, eine Mulattin von den Antillen, die schon seit 11 Jahren ins Bad kam, ein dänischer Herr mit seinem Sohne, die sich am Sonnabend auf dem verunglückten Dampfschiff „Montblanc" befunden hatten, eine amerikanische Familie, bestehend aus Mann, Frau und drei Kindern, eine Dame mit zwei reizenden Töchtern aus Paris, eine Gräfin mit ihrem Sohn. Die ganze Gesellschaft war fröhlich und belebt. Etwa um ½11 Uhr zog ich mich wie die übrigen Gäste zurück. Plötzlich, ungefähr um 2 Uhr, wurde ich durch ein fürchterliches Krachen aus dem Schlafe aufgeschreckt; als ich die Besinnung erlangte, schwamm mein Bett buchstäblich im Wasser, die Mauern schwankten. Ich hörte von der Seite des Gebirges einen schrecklichen Lärm; fast aus dem Bett geworfen, kleidete ich mich eilig, so gut es ging, an. Nun fühle ich, wie das Gebäude sich bewegt, und es ist mir, als ob es fortgetragen werde. Im Glauben, ich sei verloren, denke ich an meine Kinder, an meinen Mann. Der Gedanke, sie wieder zu erreichen, giebt mir unglaubliche Kraft, ich dringe zum Fenster, und bei dem Schein der Sterne errathe ich mehr als ich es sehe, daß das Wasser alle Gebäude des Etablissements umfluthet. Ich sehe eine gewaltige dunkle Masse von Felsblöcken und Gletschertrümmern und von Bäumen, davor die Gebäude wie Kartenhäuser umsinken. Hilferufe ertönen von allen Seiten und dringen mir durch Mark und Bein. Bereits erreicht das Wasser den zweiten Stock, wo wir einquartiert sind. Ich stürze mich in die Gänge, wo sich meine Freunde aus Genf, dabei die Familie Chaponnière, im Ganzen zehn benachbarte Personen, befanden; wir wohnten am äußersten Ende des Ganges nach der Bergseite. Jeden Augenblick scheint es, als ob das Gebäude fortgerissen werde, und ohne einen glücklichen Zufall wäre dies auch sicher eingetreten: ein ungeheurer Felsblock hat sich einige Meter vor unseren Mauern gelagert, und rasch bildet sich eine Wehr aus Fels- und Eistrümmern. Wir steigen auf das Dach, um den stets wachsenden Fluthen zu entrinnen; hier bietet sich uns ein schauerliches Bild der Verwüstung dar. Obschon es Nachtzeit ist, läßt das Licht doch den Strom erkennen, der Alles vor sich weggefegt hat. In diesem Augenblick eilt der Coiffeur des Bades herbei; leider erinnere ich mich des Namens des wackeren Mannes, der mehr als zehn Personen gerettet hat, nicht mehr. Die Gefahr erwägend und die Mittel zur Rettung in Betracht ziehend, sagte er, daß wir auf keinen Fall an dem Orte bleiben dürfen. In diesem Augenblicke wurde das ganze Haus erschüttert wie bei einem Erdbeben. Aber wie fortkommen, da auf diesen Blöcken keine Brücke Stand gehalten hätte? Unser muthiger Führer beschwor uns indessen so eindringlich, daß wir ihm Folge leisteten und Männer und Frauen Alles herbeitrugen, was uns bei der Dunkelheit zur Hand war: Möbel, Matratzen, Koffer. Das Wasser stieg bis an den zweiten Stock. In diesem Augenblick sahen wir aus einem Zimmer einen unbekleideten Mann herauskommen; es war ein Däne, der uns erklärte, daß das Wasser sein Bett an die Decke gehoben habe, die zum Theil eingestürzt gewesen sei, und durch diese Lücke sei er geflüchtet. Wir gaben ihm zur Noth einige Kleidungsstücke. Der Coiffeur leitete weiter den Bau unserer Brücke, die schließlich doch so stark wurde, daß wir es wagen konnten, uns darüber hin an das Ufer zu retten. Auf dem Fußweg blieben wir nun bis ½3 Uhr. Der junge Däne, ein Herr Lavy, jammerte nach seinem Vater, der, wie man mir später sagte, umgekommen ist. Verzweiflungsvolle Hilferufe schlugen an unser Ohr; aber wir waren außer Stande, zur Rettung der Unglücklichen etwas beizutragen. Im Dunkel der Nacht sahen wir die Umrisse dahintreibender Körper und Trümmer jeder Art. Vom alten Badegebäude war nichts mehr stehen geblieben, nichts mehr zu sehen, unterdessen waren die Gäste, die im Gebäude am Berge logirt und sich gerettet hatten, unter ihnen Herr v. Seigneux, nach dem Dorfe geeilt, um Hilfe zu holen. Es wurde Sturm geläutet. Die Landleute kamen allerdings nicht grade zahlreich, bewiesen indessen großen Muth, da es sehr gefährlich war, zu uns zu gelangen; auch die Häuser dieser armen Leute waren zum Theil fortgeschwemmt. Es waren mehr Opfer am Platze als Retter. Mit Schaufeln und Heugabeln liefen sie an die Stellen, von denen die Hilferufe ausgingen; das Wasser war übrigens nach und nach etwas zurückgetreten. Wir mögen etwa 90 Gäste mit 60 Dienstboten im Bade gewesen sein; mehr als 30 waren nicht im neuen Hause. Alle Uebrigen sind umgekommen und zumeist fortgeschwemmt worden. 30 Minuten nach dem Durchbruch der Wogen hörte man keinen Hilferuf mehr. Ich hatte das Glück, einer amerikanischen Dame bei der Rettung ihrer 3 Kinder zu helfen. Die beiden Fräulein Dubourau aus Paris, von denen ich am Anfang sprach, habe ich wiedergesehen; sie haben ihre Mutter verloren. Ich selbst traf meinen Gatten in Sallanches. Möge Gott uns und unsere Kinder vor den Schrecken eines solchen Ereignisses bewahren!

Dem Berichte des Berner Bund entnehmen wir folgende Einzelheiten über die Wirkungen des Unglücks in dem Dorfe Bionay zwischen dem gerutschten Gletscher und

☞ Die heutige Nummer 1. und 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0001

Beides ungünstig. Winterkorn (Roggen) sogar schlecht. Kursk: günstig. Dongebiet: Winterfelder ungünstig. Sommerfelder stellenweise günstiger. Nowgorod: (Staraja-Russa) im allgemeinen gut, hat Bedeutung für Hafer, welcher etwas verspätet, jedoch recht gut steht. Olonez: der Getreidebau hat nur lokale Bedeutung. Keine Klagen. Petersburg: ist wie der ganze Norden Rußlands (auch Finnland) durch anhaltende Kälte und übermäßigen Regen zurückgeblieben, fordert einen raschen Umschwung der Witterung auf mehr Wärme und Sonnenschein. Ein solcher Umschwung könnte Petersburg und auch Finnland eine gute Roggenernte geben. Haferfelder sind im Halme wohl zur Zeit kurz, jedoch gesund und dicht. Jaroslaw, Wladimir, Smolensk und Kaluga: gut aber von lokaler Bedeutung. Verkäufe nur ausnahmsweise. Kasan: (Tschistopol) Roggen mangelhaft, dagegen Sommerkorn, Hafer und als Ortsspezialität Buchweizen (Grütze) ist recht gut. Ufa: Alles recht gut. Buchweizen augenblicklich ausgezeichnet. Orenburg und Ssamara: bis jetzt günstige Nachrichten, hauptsächlich Weizen-Sommerkorn. Minsk und Mohilew: sollen günstig sein. Wjatka: recht gute Aussichten für Roggen und Hafer. Pskow: günstig, der Getreidebau nur von lokaler Bedeutung. Twer: ebenso. Rjäsan: günstig. Ssaratow: weniger günstig wie Ssamara, jedoch nicht ungünstig. Ssimbirsk: für Sommerkorn günstig, jedoch Roggenfelder nicht gut. Orel: gut. Perm: Sommerfelder nicht schlecht, Roggen mangelhaft. In Rjäsan, Koslow, Kursk und Orel ist das späte Sommergetreide wegen eingetretener Dürre gelb geworden. Im nördlichen Theil von Ssamara, einem der schlimmsten Nothstandsgouvernements aus dem Vorjahre, soll an Winter- und Sommer-Weizen und -Roggen $^1/_3$ von dem ausgesät worden sein, was früher gesäet ist. Dagegen ist an Kartoffeln (dank der reichlichen Privatspende von 92 000 Pud zum Legen), Mais und Sonnenblumen erheblich mehr als sonst gesät. Das Winterkorn, sowie das früh gesäte Sommerkorn steht durchschnittlich gut. Dagegen steht das spät gesäete Sommerkorn schlecht. Die Graserute ist viel besser, als man erwartet hatte, und die Leute erzielen aus dem Heu, welches sie sofort verkaufen, jetzt seit langer Zeit die ersten Einnahmen. Die Gesammthoffnung auf die Ernte ist jetzt eine bessere, als sie noch vor mehreren Wochen war.

Reklamezettel und Kostümkneipen.

Das Berliner Polizeipräsidium hat neuerdings, wie man uns aus Berlin schreibt, den Versuch gemacht, gegen das Vertheilen von Zetteln mit theilweise recht zweideutigen Abbildungen, durch welche das verehrliche Publikum zum Besuch gewisser Lokale mit weiblicher Bedienung eingeladen wird, einzuschreiten. Zwei Schankwirthe, denen dies wiederholt unter Strafandrohung untersagt worden war, hatten, als die angedrohten Strafen allmählich eine ungemüthliche Höhe zu erreichen begannen, gegen die polizeiliche Verfügung Klage erhoben. Dem einen war außerdem auch, gleichfalls unter verschärfter Strafandrohung, verboten worden, seine Kellnerin in einem anstößigen und unanständigen Kostüm die Gäste bedienen zu lassen, und auch hierdurch fühlte er sich beschwert. Zur Begründung der Klage beim Bezirksausschuß wurde etwa Folgendes ausgeführt:

Die Vertheilung der Zettel sei ein ganz harmloses und lange gebräuchliches Reklamemittel; wer an derselben Anstoß nehme, brauche sich ja keinen in die Hand stecken zu lassen. Auch die Abbildungen auf denselben seien durchaus nicht anstößig und jedenfalls viel decenter als andere Abbildungen, wie man sie täglich unbeanstandet in den Reklamen, z. B. der Konzsäle oder des Wintergartens an allen Anschlagsäulen oder auch in den Plakaten der größeren Brauereien an den Wänden der Restaurationslokale finden könne. Was ferner das Kostüm der Kellnerinnen angehe, so seien ja die Ansichten über das, was anständig oder unanständig sei, sehr verschieden, und ein Kriminalschutzmann möge darüber anders denken als ein Stammgast eines Lokals mit Kellnerinnenbedienung. Aber das fragliche Kostüm bestehe in einem Hals und Arme freilassenden Trikotanzuge und einem Tabaksblätter nachahmenden, „fast" bis an die Knöchel reichenden Rocke, sei auch nicht tiefer ausgeschnitten, als es bei Ballroben ganz allgemeiner Gebrauch sei und nirgend unanständig gefunden werde, und könne den Vergleich mit den Kostümen, wie sie in den meisten Berliner Ballokalen zu treffen seien und dort von der löblichen Polizei geduldet würden, sehr wohl aushalten. — Der Berliner Bezirksausschuß erkannte auf Aufhebung der polizeilichen Verfügungen, so weit sie das Vertheilen von Reklamezetteln verbieten, dagegen auf Aufrechterhaltung des Verbots der Kostümbedienung. In letzterer Beziehung nahm er auf Grund der Berichte der Polizeibeamten als festgestellt an, daß die Kostüme unschicklich und auf Erregung der Sinnlichkeit berechnet oder doch dazu geeignet gewesen seien; wenn die Polizei dergleichen in Ballokalen zulasse, so folge daraus doch absolut nicht, daß sie es in Schanklokalen auch zulassen müsse. Dagegen sei in dem Inhalt der Zettel nichts gefunden worden, was ein Einschreiten im Interesse der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit rechtfertigen könnte. Was jedermann alle Tage an den Anschlagsäulen und in den Zeitungen sehen könne, ohne daß dagegen eingeschritten werde, das könne nicht als etwas die öffentliche Ordnung Gefährdendes angesehen werden, wenn es ihm in Form eines kleinen Zettels überreicht werde. Daß dergleichen auch unerwachsenen Schülern und Schülerinnen zugesteckt werde, ist ja gewiß sehr bedauerlich, aber die Abbildungen an den Säulen und in den Zeitungen seien den Blicken der Jugend ebenso ausgesetzt. — Gegen diese Entscheidung hatten beide Theile Berufung eingelegt. Auch ließ sich der Minister des Innern durch einen zur Wahrung des öffentlichen Interesses bestellten Kommissar vertreten, der den Anträgen und Ausführungen des Polizeipräsidiums überall beitrat und namentlich darauf hinwies, daß ja eine allgemeine Regelung der Frage bevorstehe, inzwischen die Polizei aber doch wenigstens gegen die ärgsten Ausschreitungen vorzugehen in der Lage sein müsse. Der II. Senat des Oberverwaltungsgerichts erkannte am 23. Juni cr. auf Bestätigung der Vorentscheidung in vollem Umfang. Die Berufung des Schankwirths bezüglich des Kostümverbots wurde aus den Gründen des Bezirksausschusses verworfen. Aber auch die Berufung des Polizeipräsidiums wurde für unbegründet erachtet, weil die Reklamezettel als Drucksachen unter dem Schutze des Preßgesetzes stehen. Wenn überhaupt, so könne gegen dieselben nur auf Grund der preßgesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden, nicht aber durch eine lediglich mit allgemeinen Rücksichten der öffentlichen Ordnung und Sittlichkeit motivirte polizeiliche Verfügung.

Wir bedauern die Entscheidungen des Bezirksausschusses und des Oberverwaltungsgerichts hinsichtlich der Reklamezettel auf das lebhafteste und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß alle Anständigen diese Belästigungen auf offener Straße als groben Unfug ansehen, der unseres Erachtens mit dem Preßgesetz gar nichts zu thun hat. Daß auch der Minister des Innern sich um diese Angelegenheiten kümmert, begrüßen wir mit Freuden. Hoffentlich beherzigt man auch die Angriffe, welche in der Begründung der Klage enthalten sind, sowohl seitens der Behörden als der Privaten, sonderlich der Damenwelt, die sich auf Bällen 2c. oft nicht gerade in der anständigsten Kleidung zeigt. Man sieht hier wieder, wie Unsitten der höheren Kreise in den niederen Schichten ausarten, aber gleichwohl — und leider nicht mit Unrecht — mit den Unsitten der höheren Kreise gerechtfertigt werden. Da sollte unsere tonangebende Frauenwelt bessere Vorbilder geben.

Dr. O. Baumanns Marsch nach dem Viktoriasee.

Der Ausführungskommission der deutschen Antisklaverei-Lotterie ist am 13. d. M. ein ausführlicher Bericht des Dr. Oskar Baumann über seinen Marsch vom Kilimandscharo nach dem Viktoriasee zugegangen. Da der Bericht vom 13. April aus Kadoto datirt, am 15. Juni über Tabora an die deutsch-ostafrikanische Küste gelangt und am 13. Juli in Koblenz eingetroffen ist, so ist er gerade 3 Monat unterwegs gewesen; ein erfreulicher Beweis der Schnelligkeit und Sicherheit der Kaiserlich deutsch-ostafrikanischen Post. Der Bericht enthält überraschende Entdeckungen. Zunächst hat Dr. Baumann den Manjarasee etwa 120 Km. lang gefunden bei einer durchschnittlichen Breite von 30 Km. Der See hat salziges, bitteres Wasser mit starken Salzablagerungen an den Ufern, von welchen Proben nach Europa werden gesendet werden.

Die dem Dr. Peters kürzlich angeblich vom Manjarasee gebrachten Salz- und Wasserproben stammen nach Dr. Baumanns Ansicht keinesfalls vom Majarase, sondern wahrscheinlich aus der Nähe von Groß-Aruscha oder vom Geleiberg am Natronsee. Der Marsch Dr. Baumanns ging von Klein-Aruscha durch die Landschaft Balanga am Nordende des Manjarasees, am Ostufer desselben entlang bis zum Südende durch die Landschaft Umbugwe — Rinder und eselreiches Land, tapfere, schöngebaute Bewohner —, dann am Westufer des Manjarasees nach Norden bis Ngorongoro westlich vom Natronsee, woselbst ein kleiner Salzsee gleichen Namens angetroffen wurde. Von hier aus zog die Expedition am 21. März nach Westen und stieß am 23. März unerwartet auf ein ungeheures Wasserbecken, den Eiassi-See, an dessen Nordrand sie entlang marschirte, während die Wasserfläche nach Süden hinter dem Horizonte verschwand. Dr. Baumann äußert sich über diesen völlig unbekannten See in dem Bericht wie folgt:

Ich war durch diese Entdeckung sehr überrascht, da keine, selbst erkundigungsweise Nachricht über das Bestehen eines so ausgedehnten Seebeckens bekannt war. Die Massai, welche auf ihren Kriegszügen den See entlang ziehen, theilten mir mit, daß derselbe sich bis Iramba erstreckt, also eine Länge von etwa 150 Kilometer haben würde. Seine Breite beträgt in dem von mir gesehenen Nordtheil 30—50 Kilometer. Die Massai marschiren am Ostufer des Sees, weil ein aus Uslekuma kommender Fluß ihnen die Passage am Westufer erschwert. Es ist zweifellos, daß dieser Fluß kein anderer als der Wembäre ist, dessen Verbleib bisher unbekannt war.

Bei der Fortsetzung des Marsches stieß die Expedition am 29. März auf den kleinen, ebenfalls salzigen Lgarriasee und erblickte am 12. April von der Höhe des Katotoplateaus das Wasserbecken des Viktoria-Nyansa. Mit Ausnahme einer 20 Tagereisen langen Strecke hat Dr. Baumann das Land überall bewohnt gefunden. An Wasser hat es nirgends gefehlt, und obwohl die Rindviehpest den größten Theil des Viehbestandes in den durchzogenen Strecken vernichtet und Hungersnoth in denselben hervorgerufen hatte, so hatte die Expedition doch niemals Fleischmangel, weil sie aus Umbugwe eine Heerde von 150 Stück Rindvieh mittrieb, von welcher sie noch über 100 Stück bis zum Viktoriasee brachte. Das Land schildert Dr. Baumann theils als welliges Weideland, theils als mit dichtem Wald bestandene Wildniß. Bezeichnend für das Klima desselben ist, daß vom Manjara-See ab, nachdem das Plateau der Wembäre-Steppe erstiegen war, bis zum Viktoria-See kein einziger Fieberanfall in der Karawane mehr vorkam, und dieselbe eher unter zu niedriger als zu hoher Temperatur zu leiden hatte. Dagegen herrschte öfter eine ruhrartige Krankheit infolge zu reichlicher Fleischnahrung, welche die vorwiegend an Pflanzenkost gewöhnten Küstenneger schlechter vertrugen. Dr. Baumann selbst ist mit Ausnahme eines kurz vorübergegangenen Unwohlseins stets gesund gewesen. Er ist der Ansicht, daß er, falls er nicht den Umweg um den Manjarasee herum gemacht hätte, bereits am 27. März den Viktoriasee erreicht hätte und eine Karawane, welche direkt von Tanga nach dem See marschirt, den Weg unschwer in $2\frac{1}{2}$ Monaten zurücklegen würde. Er selbst glaubt zu dem Rückweg, wenn er denselben direkt nach der Küste nehmen würde, nicht mehr als 2 Monate nöthig zu haben.

Der Bericht, der vorstehend in großen Zügen wiedergegeben ist, wird voraussichtlich in der Augustnummer der „Deutschen Kolonial-Zeitung" im Wortlaut veröffentlicht werden.

Konservativer-Verein für Halle und den Saalkreis.

Zu gestern Nachmittag war nach dem Gasthof zur „grünen Tanne" bei Zöberitz eine Versammlung einberufen, zu welcher sich trotz des regnerischen Wetters eine größere Zahl von Gesinnungsgenossen aus den benachbarten Ortschaften eingefunden hatten; unter den außerdem Erschienenen bemerkte man auch zwei Führer der Halleschen Sozialdemokraten, nämlich Tischlermeister Grothe und Redakteur Illge. In seiner Eröffnungsansprache betonte Herr Pastor Ehricht-Peißen, daß der Verein gastfrei Alle aufnehme, welche sich eingefunden, und ihnen ohne Unterschied der Parteirichtung Gelegenheit geben werde, ihre Ansichten, selbst wenn sie von denen, welche die konservative Partei vertrete, abweichen sollten, zu äußern. Nachdem der Genannte dann des Kaisers gedacht, der danach trachte, sein Volk dem einen Ziele zuzuführen, daß endlich alle Stände sich zufrieden und glücklich zu fühlen lernen möchten, schloß er mit einem Hoch auf den Landesherrn, bei welchem auch die beiden Sozialdemokraten wohl oder übel sich dazu verstanden, sich von ihren Plätzen zu erheben. Darauf erhielt Herr Oekonomierath Dr. von Mendel-Steinfels das Wort, um darzulegen, was uns in heutiger Zeit noth thut. Der Redner legte im Eingang seiner Ausführungen dar, daß noch zu keiner Zeit ein Zusammentreffen sozialer den inneren und äußeren Frieden unseres Volkes bedrohender Umstände zu verzeichnen gewesen sei, wie gerade heutzutage. Durch die gewaltige Entwicklung der Industrie auf Grundlage der Benutzung von Dampfkraft und Elektrizität sei die Produktionsweise in neue Bahnen gelenkt und Zustände geschaffen, die man klar erkennen und begreifen müsse, um mithelfen zu können, daß unser Volk aus ihnen wieder zu Glück und Zufriedenheit geführt werde; die Gegensätze zwischen Arm und Reich hätten sich zu offener Feindschaft gesteigert; ein Zug der Genußsucht habe alle Bevölkerungsklassen erfaßt und der gottverleugnende Materialismus erhebe sein Haupt und sehe im materiellen Genuß das einzige Heil; die sozialdemokratische Partei wolle die heutige Weltordnung, von der sie meine, daß sie nicht mehr am Platze sei, durch eine andere ersetzen, von der jeder konservative Mann die Ueberzeugung habe, daß sie auf unbewiesenen Theorieen aufgebaut sich nach der ganzen Anlage der Menschen nicht durchführen lasse. Von ganz besonderer Bedeutung sei, daß die moderne soziale Bewegung sich von allen früheren durch die Abstreifung der Religion unterscheide. Die Männer konservativer Gesinnung wollten auch den Arbeitern Vertretung und Parteinahme gönnen, ihnen das gleiche Recht als Staatsbürger zugestehen, sie könnten aber nimmermehr zugeben, daß unser Volk einer Zukunft zugeführt werde, von der man nicht wisse, wie sie sein werde und sein solle, und zwar durch Leute, die nicht der Art seien, daß man ihnen volles Vertrauen bei einem so verantwortungsvollen Vorhaben schenken könne. Bei diesen bedrohlichen Verhältnissen sei es an der

---

St. Gervais: Das Dorf bestand aus etwa 20 Häusern, die am Ausgange einer Schlucht etwa 20 Meter über dem Flusse gebaut waren. Das Wasser stürzte aus dem Gletscher wie ein ungeheurer Wasserstrudel; es hatte eine Höhe von über 30 Meter, rollte durch die Schlucht und riß alle Häuser mit, außer dem Schulhause und einigen von demselben beschützten andern Häusern, diese wurden bis zur First mit Geschiebe bedeckt. Die meisten Einwohner befanden sich in den Bergen wegen der Alpzeit. Etwa 133 Personen fielen im Schlafe dem Wasser zum Opfer. Wir sahen eine Frau, die noch ihr Kind in den Armen hielt; beide waren todt. Die meisten Opfer von Bionay wurden vom Geschiebe mitgewälzt und in Stücke gerissen. Man findet Leichen ohne Kopf, ohne Beine, Leichen, denen die geschwollene Zunge aus dem Munde hängt; der Anblick ist schrecklicher, als derjenige der Leichen von Fayet. Die Felder sind mit einer hohen Schicht von Geschiebe bedeckt. Die Ernten sind verloren. Es wurden zwei Pferde, die 6 Meter tief im Schlamme steckten, hervorgezogen; die Leiche des Pferdeknechts fand man nicht, sie wird wohl noch tiefer liegen. Ein einziger Bewohner, Simond, wurde lebend aus den Trümmern gerettet. Wir sahen ihn heute, er wird den Tag nicht überleben; am Kopf allein hat er 17 Wunden.

Wie die Frankf. Ztg. aus Genf meldet, fand vorgestern in verschiedenenen Gemeinden die Beerdigung der bei der Katastrophe von St. Gervais Verunglückten statt. Die Ceremonie war in Cluses und in Sallanches sehr ergreifend. In St. Gervais hatte man große Mühe, zur rechten Zeit die Gruft herzustellen und die Särge zu beschaffen. Um 6 Uhr wurden 21 aus Tannenholz verfertigte, nur unvollkommen mit leichtem weißem Zeug überzogene Särge in die Kirche gebracht und um den bescheidenen Katafalk gestellt. In den Särgen lagen 22 Opfer der Katastrophe; in einem befanden sich Mutter und Kind, welche man nicht getrennt hatte: letzteres lag in den Armen der Mutter. Eine Menge Landleute hatte sich eingefunden, und nachdem die Todtengebete gesprochen waren, setzte sich der Trauerzug unter strömendem Regen in Bewegung. Die Särge wurden neben einander in die gemeinsame Gruft gebettet und nachdem die letzten Gebete gesprochen worden waren, hielt der Abgeordnete Orgat eine sehr einfache aber tief empfundene Ansprache. Gegen $7\frac{1}{2}$ Uhr begann man ungelöschten Kalk in das Grab zu werfen, worauf sich die trauernde Menge unter einem schwarzen Himmel und unter heftigem Regen zerstreute. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, zu welchem Zwecke 400 Bauern requirirt worden sind. Man erwartet auch Militär von Annecy. Es ist unerklärlich, daß solches nicht schon früher abgeschickt worden ist. Die Organisation ist mangelhaft.

Kleines Feuilleton.

— **Das Marmorpalais bei Potsdam.** Ueber den jetzigen Aufenthalt unserer Kaiserin bringt die „Berl. Börs. Ztg." folgende Schilderung: Wie Dornröschens Märchenschloß, von Rosen umduftet, von alten Bäumen umrauscht und trotz seines erst hundertjährigen Bestehens doch schon von der Sage umwoben, liegt das Marmorpalais am Ufer des Heiligen Sees bei Potsdam da. Ein Königsschloß würde kein Fremder in dem einfachen Bauwerk vermuthen, das, ohne aufragende Thürme und Kuppeln, seine Hauptfront in der stillen Wasserfläche spiegelt. Dem Geschmacke der Zeit seiner Entstehung entsprechend, ist das Marmorpalais im Rohziegelbau aufgeführt, der aber unter dem reichen Schmuck blendend weißen Marmors fast verschwindet. Aus Marmor baut sich auch die Terrasse auf, von der breite Stufen zum Wasserspiegel hinunter führen, in Marmor leuchtet der große Balkon des ersten und einzigen Geschosses. Nach der Landseite, dem Neuen Garten zu, schließen sich an den im Grundriß rechteckigen Bau zwei niedrigere Flügel an, die mit ihren Säulenhallen einen mit Werken der Plastik und Blumenbeeten geschmückten Raum umgeben, der an den Hof einer Römischen Villa erinnert. Im Innern hat das Marmorpalais nur eine geringe Zahl von Gemächern, die, mit Ausnahme des in Weiß gehaltenen Balconsaales, von bescheidenen Größenverhältnissen sind. Ein Ecksalon ist mit heller Seide zeltförmig decorirt; den Stoff erhielt seinerzeit der König Friedrich Wilhelm II. von dem damaligen Türkischen Sultan zum Geschenk. Alle übrigen Zimmer sind mit Decken-, theilweise auch mit Wandgemälden al fresco geziert, die, wie auch die Malereien in den erwähnten Säulenhallen, Scenen aus dem klassischen Alterthum oder altitalienische Landschaften darstellen. Der Bau des Marmorpalais wurde im Frühjahr 1786 von König Friedrich Wilhelm II. begonnen, aber erst im Jahre 1796 beendet. Der Königliche Bauherr wollte seine Schöpfung möglichst schnell vollendet sehn. Als es an Marmor fehlte, rieth der Geheime Kämmerer Rietz, das Material aus dem Park von Sanssouci zu nehmen. Dort stand zu jener Zeit, unfern der jetzigen großen Fontaine, ein kreisförmiger Säulengang mit prächtigen Portalen, ein Meisterwerk Knobelsdorffs, das Rietz für „unnützen Tand" erklärte. Trotz aller Bitten und Vorstellungen Bouman des Jüngeren, des damaligen Bau-Intendanten, wurde die Zerstörung genehmigt, die allein 10 000 Thaler kostete; dabei mußten die Marmorsäulen, um ihrem neuen Zweck zu dienen, verkürzt werden. Küchen- und Dienerschaftsräume waren in dem Bauplan des Marmorpalais nicht vorgesehen. Für die letzteren wurde deshalb eine Anzahl kleiner Häuser im Holländischen Stil errichtet. Die Küche wurde in einem besonderen Gebäude untergebracht, das in Form eines halb in den See versunkenen Tempels an die Sage erinnert, nach der der Heilige See seinen Namen trägt. Sollen doch seine stillen Fluthen eine Kirche verschlungen haben, deren Glocken in der Johannisnacht und am Ostermorgen noch von Sonntagskindern gehört werden. Dieses Küchengebäude, das mit dem Palais durch einen unterirdischen Gang verbunden ist, hat zu manchen phantastischen Gerüchten Veranlassung gegeben ebenso auch die Rindenhäuschen und Einsiedeleien, wie auch manche Bildwerke, die sich im Neuen Garten befinden. Besondere Beachtung verdient das Orangenhaus des Neuen Gartens in nächster Nähe des Marmorpalais, dessen Mittelbau von Friedrich Wilhelm II. zu großen Hof Concerten benutzt wurde. In jenen Tagen war der Neue Garten der Schauplatz fröhlicher Feste, die, auch wieder im Geschmack der Zeit, einen idyllischen und ländlichen Charakter zeigten. Tänze und Schauspiele im Freien wechselten mit Fahrten in Venetianischen Gondeln auf dem Heiligen See, mit Erntefesten und Maskenaufzügen ab. Mit dem Tode König Friedrich Wilhelm II., der hier am 16. November 1797 starb, vereinsamte das Marmor-Palais und der Neue Garten. König Friedrich Wilhelm III. hatte eine Abneigung gegen diesen Ort und besuchte ihn höchst selten, während der ersten 10 Jahre seiner Regierung gar nicht. Erst als der Hof im Winter 1809 aus Königsberg zurückkam, wurde der Concertsaal des Orangenhauses wieder benutzt, und zwar, um bei gutem Wetter hier das Diner einzunehmen. In diesem Saale erhielt der König auch im Jahre 1812 die erste Nachricht von der Convention des Generals von York in der Poscherunner Mühle mit den Russen. König Friedrich Wilhelm IV. wandte sein Interesse wieder in erhöhtem Maße dem Marmor-Palais zu. Durch seine Fürsorge entstanden in dem Jahre 1845 die herrlichen Wand-Malereien; er ließ die halbrunde Bank aus Marmor vor dem Schlößchen errichten, welche in einem Relief die wohlwollenden Züge des Erbauers zeigt. Als der Prinz Friedrich Karl seine schöne Gemahlin heimführte, da verlebte er die ersten Monate seines Eheglücks im Marmorpalais. Hier residirte auch unser Kaiser in der ersten Zeit nach seiner Vermählung und wohl in Erinnerung an jene Zeit hat das Herrscherpaar dem Marmorpalais und dem Neuen Garten eine besondere Vorliebe bewahrt, wo, frei vom geräuschvollen Treiben eines großen Fürstlichen Hoflagers, Erholung und Ruhe sich bietet. Neu geweiht ist die Stätte, seit dort vier der Kaiserlichen Prinzen das Licht der Welt erblickten. Für das Kaiserpaar richten sich jetzt wieder die Blicke der Deutschen nach dem Marmorpalais: in Dornröschens Schloß soll eine neue Blüthe knospen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0002

Zeit, daß jeder, der an der großen Reform mitarbeiten wolle, sich klar werde, wo Hand anzulegen sei zum gemeinsamen Heil des Ganzen wie des Einzelnen. Der Mann von echtem Korn und Schrot werde keinen Augenblick darüber in Zweifel sein, daß hier uns die Rückkehr zu den heiligen Gütern der Vaterlandsliebe und Religion Rettung für unser Volk bringen könne. Der Redner legte dann dar, daß die erste Arbeit, um unserem Volke diese Güter wieder in ihrem hehrem Glanze zum Bewußtsein zu bringen und lieb und werth zu machen, in den Kreis der Familie falle, in dieses Heiligthum jeden Culturvolkes. In der Familie seien Religion, Vaterlandsliebe, Treue und Anhänglichkeit zu pflegen; Mann wie Weib hätten dort ihre Pflicht zu thun, um die reinen Flammen echten Familiensinns und patriotischer Gesinnung in den Herzen der Kinder zu entfachen. Ein weiterer Punkt, der Beachtung verdiene, sei die Liebe zu den armen Mitbrüdern. Es sei nicht wahr, daß der Sinn für dieselbe bei der heutigen Gesellschaft verloren sei, denn nie sei so viel öffentliche Wohlthätigkeit aufgewandt wie gerade in unseren Tagen; aber wenn man der Ueberzeugung sei, daß der Arbeitgeber seinen Leuten einen Lohn geben müsse, wie er gewährt werden könne, ohne daß die Existenz des ersteren und damit auch die der letzteren gefährdet werde, so müsse man doch auch andererseits verlangen, daß Gesinde und Dienstboten das Gefühl von Recht nicht vernachlässigen und die durch Hetzereien veranlaßten grundlosen Dienstentlaufungen aufhören; das Vertragsrecht muß bleiben, sonst hört alle Ordnung auf, eine Volkswirthschaft ohne Worthalten ist nicht möglich. Der Redner legte dann den Anwesenden ans Herz, aller Orten muthig das Bekenntniß als patriotische Staatsbürger abzulegen und in die That umzusetzen, besonders auch Mann für Mann bei der Wahl zur Volksvertretung zu erscheinen, deren Entscheidung auch in unserem monarchischen Staate für das Volkswohl maßgebend ist, indem der Kaiser mit dem besten Willen nichts erreichen kann, wenn er vom Parlament nicht entsprechend unterstützt wird. Da gilt es Männer zu wählen, die ein warmes Herz für das Volkswohl, Vaterland und Religion haben. Nur zu sehr ist im Kampf der Parteien der Begriff Volkswohl verwischt, darum gilt es, sich klar zu machen, daß derselbe vor Allem in den ausreichenden Schutz der nationalen Arbeit, speziell dem Zollschutz, in der Erhaltung eines starken Heeres zur Abwehr der unser Land umlagernden Feinde in Ost und West, sowie in der Durchführung der in Angriff genommenen Wohlfahrtsgesetzgebung besteht, daher bei der Wahl die Stimme nur Männern gegeben werden darf, welche in diesem Sinne für des Volkes Wohlfahrt einzutreten bereit sind. Vaterlandsliebe aber und Gottesfurcht müssen wir unbedingt fordern von denen, welche die Geschicke unseres Volkes mit zu lenken berufen werden, denn sie allein bieten die rechte Gewähr für den äußeren und inneren Frieden aller Stände unseres Volkes. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seine Darlegungen den Dank der Versammlung ausgesprochen und seinerseits noch betont hatte, daß in allen Ständen unseres Volkes eine christliche und sittliche Erneuerung sich vollziehen, Lauheit und Gleichgültigkeit gegen die heiligsten Güter schwinden müsse, erhielten nach einander die beiden obengenannten Sozialdemokraten das Wort. In lang ausgesponnenen mit Schlagwörtern gespickten Redewendungen suchten dieselben das Heil für unser deutsches wie alle anderen Völker in der Durchführung der Ideen ihrer Partei hinzustellen; merkwürdiger Weise gestalteten sie dabei ihre Forderungen hinsichtlich mancher Punkte außerordentlich zahm, ob aus Ueberzeugung oder aber aus irgend einer versteckten Absicht, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls stellten sie trotzdem mit ihren von confusen Ideen und absichtlich oder unabsichtlich falschen Auffassungen der Darlegungen des Referenten wimmelnden Ausführungen auf eine harte Probe, so daß es an Schlußrufen nicht fehlte und endlich auch als gar nichts Neues mehr darin zu Tage gefördert wurde, nur immer neue Wiederholungen einander folgten, der Schluß der Debatte beantragt und angenommen wurde. In kernigen Worten beleuchtete und widerlegte dann der Referent die Einwürfe der sozialdemokratischen Gegner. Im Einzelnen wies er u. A. nach, daß von denselben keinerlei haltbare Gründe gegen seine Ausführungen über die Nothwendigkeit des Zollschutzes, besonders der Getreidezölle, beigebracht worden seien. Weiter begründete der Referent den von den bei den Sozialdemokraten zurückgewiesenen Vorwurf der Verhetzung der ländlichen Arbeiter mit dem Hinweis auf die Landagitation der Sozialdemokraten, welche dazu beitrage, die ländlichen Arbeiter unzufrieden zu machen, obgleich denselben, wie zahlenmäßig nachzuweisen sei, zumal in unserer Provinz ein durchaus auskömmlicher Lohn gezahlt werde. Dann wies er darauf hin, daß die beiden sozialdemokratischen Redner einerseits von der Erhaltung des Staates und der Familie gesprochen in einer Weise, die von den Ausführungen ihrer Führer und Presse durchaus verschieden und gemäßigt sei, andererseits aber doch auch wieder von der Nothwendigkeit der Enteignung allen Privateigenthums; wenn sie, wie sie geäußert, meinten, daß diese ohne Blutvergießen möglich sei, so dürften sie sich sehr irren, denn einmal werde, wenn es, was Gott verhüten wolle, einmal so weit kommen sollte, genug blutdürstige Naturen unter den Umstürzlern geben, welche die besonnenen Elemente mit sich fortreißen oder über ihre Leichen den Weg sich bahnen würden, dann aber werde auch der ererbte Besitz nicht ohne Weiteres den Männern der von der Sozialdemokratie herbeigesehnten neuen Zeit in den Schoß fallen, besonders werde der deutsche Bauer bis aufs Blut für das kämpfen, was er von seinen Ahnen überkommen und durch saure Arbeit gemehrt habe, und an dieser Mauer werde sich die Sozialdemokratie den Kopf einrennen. Wenn die Sozialdemokraten endlich hinsichtlich der Religion von Entwickelung auf Grund der Wissenschaft redeten, so sei das eine Anschauung, die conservative Männer nie theilen könnten, denn in der Religion gebe es nach ihrer Ueberzeugung keine Wissenschaft, sondern nur Glauben, und mit aller Wissenschaft würden die Sozialdemokraten dem deutschen Bauer, der Gott sei Dank noch Religion im Herzen habe, dieselbe nicht herausbringen. Nach dieser mannhaften Zurückweisung der sozialdemokratischen Angriffe wurde die Versammlung geschlossen.

Hallische Lokalnachrichten vom 18. Juli.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

—δ **Die Gewerbe-Ausstellung zu Halle a/S.**, Geiststraße 24, ist, wie uns mitgetheilt wird, täglich von 10 Uhr Vormittags den Besuchern geöffnet. Bei trüber Witterung werden sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet sein.

—δ **Zwei große Militärkonzerte** des Trompeterkorps des in Hagenau i. E. garnisonirenden Dragoner-Regiments Nr. 15 werden morgen, Dienstag, 19. Juli, Nachmittags und Abends in dem prächtigen, altberühmten Kaffeegarten zu Trotha unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Uhlmann stattfinden. Die Programms sind reichhaltig und geschmackvoll gewählt, der Garten ist herrlich dekorirt und wird von Eintritt der Dunkelheit ab in prachtvoller Illumination erstrahlen; zum Schluß des Konzertes wird ein Feuerwerk abgebrannt. Hoffentlich ist das Wetter günstig, dann wird es dem allbeliebten Lokale an zahlreichem Besuche nicht mangeln!

*** **Das Wiener Café in der Poststraße**, welches, seit nahezu 15 Jahren bestehend, das erste seiner Art in unserer Stadt darstellte, wird am morgenden Tage von dem Besitzer Herrn Theodor Otto wieder in eigene Bewirthschaftung genommen werden. Die Räumlichkeiten sind völlig neu eingerichtet: nicht nur das Mobiliar ist vollständig erneut, sondern auch der Schmuck der Wände des säulengetragenen Hauptraumes hat eine künstlerische Erneuerung erfahren, indem die früher die Füllungen zwischen den Karyatiden der Wandflächen bedeckenden Landschaften durch reizende, die einzelnen Monate des Jahres allegorisch darstellende Amoretten ersetzt sind. Die Farbenzusammenstellung dieser Gemälde wie der übrigen Malerei, besonders auch die reiche Gestaltung derselben an Decke und Säulen ist eine äußerst ansprechende, so daß der Aufenthalt in dem so trefflich renovirten Lokal für alle Besucher ein überaus anheimelnder und angenehmer werden dürfte, zumal der Besitzer noch von früher her durch die aufmerksame Bedienung seiner Gäste wie der Kunden der mit dem Café verbundenen Conditorei in weiteren Kreisen unserer Bürgerschaft bestens bekannt ist. So zweifeln wir nicht, daß das Unternehmen des Herrn Otto aufs Neue eines regen Besuches sich erfreuen wird.

—δ **Die Standartenweihe des Vereins ehemaliger Dragoner** am gestrigen Sonntage hatte einigermaßen unter der Ungunst des Wetters zu leiden, nahm aber im Uebrigen einen würdigen, der Feier angemessenen Verlauf. Die Festtheilnehmer traten Nachmittags gegen 3¼ Uhr bei der Kaiser-Wilhelms-Halle an, und nachdem die verhüllte Standarte in den Festzug einrangirt war, setzte sich derselbe unter Vorantritt der Kapelle des Dragoner Regiments Nr. 15 aus Hagenau über die Poststraße und obere Steinstraße nach dem Festlocale Freybergs Garten in Bewegung; vorauf ritten 2 Dragoner in Paradeuniform, 1 altdeutscher Dragoner und 1 Landwehr Husar. Im Zuge waren 15 Fahnen und Standarten eingetreten, außerdem noch das Musik-Corps des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 aus Glogau. Nach dem Eintreffen im Festlokale, begrüßte der Vereinsvorsitzende Kam. Brauns die erschienenen Ehrengäste und Kameraden der Kriegervereine, worauf der Bezirkscommandeur Herr Oberstlieutenant Burchardt die Weihe der Vereins-Standarte mit einer kernigen Ansprache, die in einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn Sr. Majestät dem Kaiser gipfelte, vollzog. Im Anschluße daran überreichte Frau Brauns mit einer sinnigen Ansprache im Namen der Frauen und Jungfrauen ein kostbares Fahnenband, eine andere Dame einen Lorbeerkranz und die Vorsitzenden der einzelnen Krieger-Vereine, unter ihnen auch der Verein 6. Dragoner aus Magdeburg, Fahnenschilder als Zeichen ihrer kameradschaftlichen Treue und Antheilnahme. Ein Konzert im Garten, Abends Feuerwerk und Ball beendete die patriotische Feier.

—h. **Wettfahren auf der Saale.** Gestern Nachmittag fand auf der Saale zwischen dem Gimritzer Wehr und der „Saalschloßbrauerei" das alljährlich wiederkehrende Wettfahren der beiden hiesigen, dem Deutschen Ruder-Verbande angehörenden Rudervereine, dem Halleschen Ruder-Verein und dem Ruder-Club „Nelson" statt. Es siegte nach scharfem Kampfe der Hallesche Ruder-Verein mit seinem Vierer-Rennboot „Kaiser Friedrich" mit 3 Bootslängen in 8 Minuten 42 Sekunden und errang den Preis, bestehend in einem prachtvollen Tafelaufsatz. Die Sieger sind die Herren Dankwarth, Grupe, Klemm, Lessig und Wratzke.

—d. **Das Central-Comité des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger** veranstaltet in diesem Jahre die fünfte Geld-Lotterie, um die für die Zwecke der Vereinsthätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz erforderlichen Mittel zu erlangen. Der Vertrieb der Loose ist durch besondere Kabinetsordre den Königlichen Lotterie-Einnehmern übertragen, welche auch die Gesammtzahl der Loose fest übernommen haben und die Gewinne seiner Zeit baar und ohne Abzug zahlen werden.

—y **Statistisches.** Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat Juni 1892 in Halle: Weizen ℳ 194, Roggen ℳ 195, Gerste ℳ 177, Hafer ℳ 148, Erbsen (z. Kochen) ℳ 200, Speisebohnen ℳ 180, Linsen ℳ 350, Eßstroh ℳ 70, Richtstroh ℳ 50, Heu ℳ 60 für 1000 Kilogramm. Rindfleisch ℳ 1,33, Schweinefleisch ℳ 1,35, Kalbfleisch ℳ 1,40, Hammelfleisch ℳ 1,20, geräucherter Speck (inländischer) ℳ 1,80, Eßbuter ℳ 2,50, Schweineschmalz (inländisches) ℳ 1,70 für 1 Kilogramm. Eier ℳ 2,80 für 1 Schock. Weizenmehl (Nr. 1] ℳ 0,37, Roggenmehl (Nr. 1) ℳ 0,36, Javareis (mittler) ℳ 0,60, mittler Javakaffee (roh) ℳ 2,70, gelber Javakaffee in gebrannten Bohnen ℳ 3,60 für 1 Kilogramm.

—k. **Gefaßter Milchplanscher.** Gelegentlich einer Milchrevision Seitens der hiesigen Polizeiverwaltung wurden in der Merseburgerstraße hier bei einem Milchhändler aus Dieskau circa 130 bis 140 Liter Milch beschlagnahmt, deren Untersuchung ergab, daß dieselbe sehr stark mit Wasser versetzt worden war. Der Milchhändler soll schon wiederholt sich desselben Vergehens der Milchplanscherei schuldig gemacht haben.

—ee. **Feuer.** Am Sonnabend Nachmittag entstand im Grundstück Niemeyerstraße 20, dem Kaufmann Peter gehörig, Feuer. Es brannte der Dachstuhl, doch wurde ein Weiterumsichgreifen des Feuers durch die schnell herbeigeeilte städtische Feuerwehr, die mit mehreren Spritzen, darunter der Dampfspritze operirte, verhindert. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht ermittelt worden.

Zur Stadtmusikdirektor-Frage.

In heutiger Sitzung der Stadtverordneten wird der neue Stadtmusikdirektor gewählt werden. Man kann es gewiß nur lebhaft bedauern, daß seitens der städtischen Behörden bezüglich der für die Stelle in Aussicht genommenen Persönlichkeiten keinerlei Mittheilungen an die Bürgerschaft beliebt wurden, sodaß eine Stellungnahme der interessirten Kreise von vornherein ausgeschlossen war. Da aber zunächst eine probeweise Anstellung geplant ist, wird die Möglichkeit einer befriedigenden Lösung der Personenfrage ja wenigstens vorbehalten. In der Sache selbst sind wir der Ansicht, daß unsere städtischen Behörden den Weg betreten haben, auf welchem allein Ersprießliches für das Hallische Musikleben zu erhoffen steht. Ein unter tüchtiger Leitung stehendes, von der Stadt gestütztes Orchester kann nach unserer Meinung allein die Garantieen bieten, daß den Halleschen Concertvereinen (Singakademieen ꝛc.) für die im Musikleben einer großen Stadt nicht zu entbehrenden Musikaufführungen ein geeignetes Orchester zur Verfügung steht. Namentlich billigen wir es vollkommen, daß man Seitens der städtischen Behörden sich nicht geneigt zeigt, den Pächter des Stadttheaters von der contractlichen Verpflichtung die Verwendung des städtischen Orchesters betreffend zu entbinden. Wer der Kunstpflege in unserer Stadt sein Augenmerk während der letzten Jahre in etwas zugewendet hatte, wird zugeben müssen, daß das Orchester derjenige Factor der Oper war, über den zu klagen Publikum und Kritik am allerwenigsten Veranlassung hatten. Tritt man aber überhaupt der Orchesterfrage näher, dann wird es zur Gewißheit, daß zwei Orchester von wünschenswerther Leistungsfähigkeit (nämlich eines für das Stadttheater vom Pächter des Theaters engagirt und das andere zu Concertzwecken ꝛc. das Ergebniß eines Privatunternehmers) sich in Halle nicht zu halten vermögen. Ob der Theaterpächter ein dem bisherigen ebenbürtiges Orchester engagiren würde, blieb doch immerhin erst abzuwarten; daß er ein besseres Orchester aber sich verpflichten werde, gestatten wir uns direkt zu bezweifeln. Ohne den Stadttheater-Dienst bietet die Stadt Halle aber einem Orchester nicht das Feld zu absorbirender Thätigkeit und zu einem die Existenz sichernden Verdienst. So bliebe dem öffentlichen Musikleben der Stadt Halle eben nur das vom Theaterpächter bezahlte Orchester. Wer aber, der es mit der Kunst ehrlich meint, möchte die hiesigen Concertvereine ꝛc. von dem Pächter des Stadttheaters, dem natürlichen Konkurrenten aller Unternehmungen außerhalb des Theaters, abhängig machen?! Das hieße denn doch nichts Anderes, als alle Concerte der Gnade des jeweiligen Theaterpächters unterstellen. Deshalb aber — und aus vielen weiteren Gründen, die wir heute nicht berühren wollen — ist die Beibehaltung des städtischen Musikdirektors und einer demselben unterstehenden Kapelle geradezu ein Bedürfniß im Musikleben unserer Stadt.

-r.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

⚔ **Querfurt**, 17. Juli. (Kreistag.) Auf dem gestern hierselbst abgehaltenen Kreistage waren 27 Mitglieder zugegen. Vor der Tagesordnung widmete der Vorsitzende, Herr Landrath Bötticher, in warmen Worten dem verstorbenen Mitgliede Herrn Amtsrath Lüttich-Wendelstein einen Nachruf. Ferner feierte der Vorsitzende den Herrn Major von Helldorff-St. Ulrich, welcher auf dem Kreistage vom 17. April 1867 als Kreis-Deputirter gewählt worden und seitdem, also seit 25 Jahren dieses Amt wahrgenommen hat. Die Versammlung gab zu den herzlichen Worten des Vorsitzenden durch Erheben von den Sitzen ihre Zustimmung, worauf Herr von Helldorff dankend entgegnete. Von der sodann vorgelegten Verwaltungs-Uebersicht der Kreissparkasse pro 1891 wurde mit Befriedigung Kenntniß genommen. Die Amtsvorsteherliste wurde hinsichtlich des Amtsbezirks Roßleben ergänzt. Zu der durch die Anlage des Bahnhofs Freyburg erforderlich gewordene Abänderung der Gemeindebezirke von Freyburg und Nißnitz erklärte der Kreistag sein Einverständniß. Die wiederholt beantragte Aufnahme der Straße von Oberwünsch nach Schafstädt in das Wegenetz des Kreises wurde abgelehnt. Dagegen fand die Aufnahme des Weges vom Bahnhof Kuckenburg nach der Querfurt-Oberröblingener Kreis-Chaussee die einstimmige Genehmigung der Versammlung. Hinsichtlich des Ausbaues der Straßen von Altenroda nach Bibra, von Schleberoda bis zur Freyburg-Müchelner Straße und von Nieder- und Obereichstädt nach Oechlitz wurde anerkannt, daß die reglementsmäßigen Voraussetzungen für die Prämiirung aus Kreismitteln erfüllt seien. Sodann fanden eine Reihe von Wahlen statt. Schließlich wurde die Ausführung des nothwendigen Erweiterungsbaues des Kreisständehauses nach dem Projekt des Architekten Memminger aus Naumburg a. S. genehmigt.

∞ **Hettstedt**, 17. Juli. (Ein erschütterndes Unglück ereignete sich vorgestern Mittag ½1 Uhr kurz vor Beendigung der Frühschicht auf dem Eduardschachte dadurch, daß sich vor dem Strebe auf unerklärliche Weise Gestein von der Decke löste und den Bergmann Peter Ziegler aus Siersleben und den Bergmann Karl Ehring aus Thondorf vollständig verschüttete und auf der Stelle tödtete.

T. **Aus Thüringen**, 18. Juli. (Landessynode. — Regimentsjubiläum. — Thüringer Gastwirthstag.) Die auf den 17. Juli nach Meiningen einberufene Landessynode des Herzogthums Sachsen-Meiningen besteht aus 22 Abgeordneten, von welchen 9 geistlichen und 13 weltlichen Standes sind. Der Herzog ernennt ein geistliches und ein weltliches Mitglied, die 4 Kreise des Landes sind durch je 2 geistliche und 3 weltliche Abgeordnete vertreten. — Das 7. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 96 erläßt eine Bekanntmachung, wonach es sein 25jähriges Bestehen in Altenburg am 4. Oktober feiert. Bezügliche Feiern in Gera und Rudolstadt finden an späteren Tagen statt. — Der Verein Thüringer Gastwirthe wird nicht, wie mitgetheilt wurde, am 25. und 26. Juli, sondern am 25. und 26. August seine Zusammenkunft in Jena abhalten.

= **Gera**, 17. Juli. (Der Entdecker der richtigen Mondbahn.) Der hiesige Großkaufmann Th. Remy ist als der erste Entdecker der richtigen Mondbahn zu betrachten. Dem „Vogtl. Anz." wird geschrieben: „Der Mond beschreibt bei seiner Wanderung mit der Erde um die Sonne eine nach der Sonne hin stets konkave Kurve, eine Thatsache, welche die Astronomen Beer und Mädler nicht kannten. Remy war höchst überrascht, daß seine Mondbahn mit der von diesen großen Gelehrten angegebenen nicht übereinstimmte. Auch soll er nach einem Fehler an seinem Mondbahnzirkel gesucht haben, da er bei Beer und Mädler eine Unrichtigkeit nicht anzunehmen wagte. Auch wurde seine Zeichnung bisher wenig beachtet, bis ein hiesiger junger Gelehrter, Herr Realgymnasiallehrer Bender, in der physikalischen Sammlung des hiesigen Realgymnasiums die demselben von ihrem Urheber übergebene Zeichnung der Mondbahn Th. Remys entdeckte. Dabei stellte sich denn die überraschende Thatsache heraus, daß Remy auf Grund seiner eingehenden Forschungen das bereits im Jahre 1877 gefunden und dargestellt hatte, was die Gelehrten vom Fache erst viel später fanden." Erst 1890 bezeichnete sie Professor Dr. Weyer-Kiel bekanntlich so, wie sein Geraer Vorgänger es gethan hatte.

Σ **Aus Sachsen**, 17. Juli. (Verschiedenes.) In Plauen i. V. findet augenblicklich die Jubelfeier des königl. sächs. Infanterie-Regiments Nr. 105 statt, welches vor 25 Jahren in dieser Stadt errichtet worden ist und augenblicklich in Straßburg i. E. garnisonirt. — In Leipzig wird in den letzten Tagen des Monats August der deutsche Ingenieur- und Architektentag abgehalten werden. — Auch als ein Zeichen der Zeit kann es angesehen werden, daß zu einer vor einigen Abenden in Zittau abzuhaltenden sozialdemokratischen Versammlung nur zwei Personen erschienen waren, nämlich der Einberufer und der überwachende Polizeibeamte. Unter solchen Umständen konnte die Versammlung, in welcher über den Anschluß an eine Centralkasse berathen werden sollte, natürlich nicht abgehalten werden. — Zwischen der Stadt Leipzig und dem sächsischen Finanzministerium ist ein Vertrag wegen Uebernahme der innerhalb der im Jahre 1891 dem Stadtbezirk angeschlossenen West- und Südvororte gelegenen fiscalischen Chausseestrecken der Frankfurter (Lützener), Merseburger und Coburger Straße durch die Stadtgemeinde zur Unterhaltung gegen Gewährung einer Entschädigung von 280 000 ℳ zu Stande gekommen.

✱ **Kleine Notizen.** Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal, der Chef des Magd. Füs.-Regts. Nr. 36, hat die ihm angetragene Ehrenmitgliedschaft des Vereins ehemaliger 36er in Stendal angenommen. — In den Tagen vom 17. bis 19. Juli findet in Cassel der 21. Verbands-Congreß des Bundes der deutschen Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen statt. Einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet die Sonntagsruhe. — In Osterfeld feierte das Sattlermeister Löblich'sche Ehepaar die goldene Hochzeit. — Der 13. Verbandstag des Bundes deutscher Buchbinder-Innungen findet in der Zeit vom 13. bis 16. August in Magdeburg statt. Mit der Versammlung wird eine Ausstellung verbunden sein. — In Cassel starb der Oberlandesgerichtssekretär Rogge-Ludwig, der durch seine Geschichtsforschungen bezüglich des Kurfürstenthum Hessen einen geachteten Namen unter den deutschen Gelehrten erworben hat.

† In der deutschen Turnerschaft befanden sich, wie das „Lpz. Tgbl. mittheilt, nach der soeben veröffentlichten Erhebung am 1. Januar d. Js. in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 5081 Vereine, 4763 im Vorjahre. Davon gehörten der Turnerschaft an 4519 Vereine in 3841 Vereinsorten, gegen 4252 Vereine in 3603 Vereinsorten im Vorjahre. Ausgeschieden bezw. eingegangen sind 62 Vereine, neubegründet dagegen 292 Vereine. Nach den Kreisen geordnet hat der Kreis XIII (Thüringen) die stärkste Zunahme mit 60 Vereinen bei 481 Vereinen, ihm folgt Kreis XIV (Königreich Sachsen) mit einer Zunahme von 47 Vereinen bei einer Vereinezahl von 757, Kreis VIII (Westfalen) mit 33 Vereinen u. s. f. Die Zahl der Vereinsangehörigen über 14 Jahre in der deutschen Turnerschaft ist von 421 726 im Vorjahre auf 447 046 Mann gestiegen, also um 25 320 Mann oder 6,6 %. gegen 23 213 Mann oder 6,5 % im Vorjahre. Auf 57 Ortseinwohner (gegen 59 im Vorjahre) kommt ein Turnvereinsmitglied. Die Zahl der an den Turnübungen Theilnehmenden beträgt 227 628 gegen 211 559 im Vorjahre. Auf 112 Ortseinwohner (gegen 119 im Vorjahre) kommt ein praktischer Turner. — Die Zahl der Zöglinge (im Alter von 14—15 bezw. 18 Jahren) ist von 58 286 im Vorjahre auf 65 719 gestiegen = 13 %. Die Zahl der Vorturner beträgt 23 106 gegen 21 127 im Vorjahre. — Die Zahl der im Winter turnen-

Für die Reise! Touristen-Hemden aller Systeme
Reichste Auswahl. Streng feste, anerkannt niedrigste Preise.
J. Lewin, Halle (Saale). [12848

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0003

den Vereine beläuft sich auf 3964 gegen 3725 im Vorjahre. Eigene Turnplätze besitzen jetzt 628 Vereine, gegen das Vorjahr 37 mehr. Eigene Turnhallen besitzen 314 Vereine, gegen das Vorjahr 36 mehr.

† Der bekannte Harzschriftsteller Professor Dr. Heinrich Proehle, dessen 70. Geburtstag soeben gefeiert worden, durchstreifte schon vor 45 Jahren als junger Forscher sagen- und märchensuchend die grünen Berge und Thäler des schönen Harzes. So traf er, woran der H. C. jetzt erinnert, auch eines Tages bei Lerbach einen alten Waldarbeiter, bei dem er, wie er meinte, vor die rechte Schmiede gekommen zu sein glaubte. „Da müßt Ihr", versetzte der frische Wanderer im Laufe des Zwiegesprächs, „auch im Besitz vieler Harzsagen sein." Etwas verblüfft, doch aber bald sich sammelnd, antwortete der biedere Alte treuherzig: „Dree Stück hebb eck davon to Hus; de eene daugt nicht, mit der andern geiht et noch, — de dritte sniedet ower wie Gift!" So hier nach dem Volksmund.

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Concurs-Eröffnungen. Kaufmann Carl Gottlieb Leberecht Hänsel in Chemnitz. Mühlenbesitzer Friedrich Otte zu Ausleben (Hötensleben). Handschuhfabrikant Hermann Hoffmann zu Magdeburg. Müller Friedrich Wilhelm Schröder in Obernitzschka (Wurzen). Töpfermeister Franz Hermann Collasch zu Zittau. Kaufmann Karl Eugen Müller in Zwickau.

Berliner Börse vom 18. Juli 1892.

Anfangscourse 12 Uhr 30 Minuten
mitgetheilt von **L. Schönlicht**, Bankgeschäft Halle a/S.

Credit	164,60	Dux-Bodenbach	215,75
Franzosen	127 1/8	Buschtiehrader	189,40
Lombarden	42 50	Elbethal	100,25
Disconto-Commandit	188 60	Gotthardtbahn	141,—
Handels-Gesellschaft	141,90	Ital. Mittelmeer	100,—
Dresdner Bank	144 80	Warschau Wien	200,50
Darmstädter Bank	138 —	95 % Italiener	91,25
Nationalbank f. D.	118,40	4 % Ungarn	93,75
Dortmunder Union	65,30	4 % Egypter	9725
Laurahütte	113,80	Russ. Noten	201,50
Bochumer Guß	133,40	Hibernia	114,50
Mainzer Eisenb.	114 75	Gelsenkirchen	136,—
Marienburg-Mlawka	57 30	Harpener	143,—
Ostpreußische-Südbahn	72,80	Dannenbaum	91,60
Lübeck-Büchener	146,70	Dynamit-Trust	133,50
		Nordd. Lloyd	111,50

Tendenz: still.

Berliner Kursbericht.

Schlußkurse am 18. Juli, 3 Uhr Nachm.
Fonds-Börse.

*4% Reichsanleihe	107,20	*Laurahütte	114,90
*3½% do	100 80	*Dortm. Union St.-Pr.	66,10
*3% do	87,90	*Gotthardbahn	49,90
*4% Consols	107 20	Oestr. Cred.-Actien	164,60
*3½% do	100,75	Franzosen	124,50
*3% do	85,90	Lombarden	42,50
*NeueReichsanleihe und Consols	—,—	*Riebeck Montanwerke	168,50
		*Cröllw. Papierfabrik	103,10
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	—,—	*Harpener Kohlen	143,10
*3% "	—,—	*Russ. Süd-West	72,70
*Disc-Komm.	181,25	4% Oestr. Goldrente	96,50
*Darmstädter Bank	138,25	4% Ung. do.	93,70
*Deutsche Bank	133,40	Ital. Renten	93,20
*Berl. Handelsgesellsch.	142,70	*80. Russ.	84,40
*Dresdner Bank	142,10	Oestr. Noten	170,50
*Bochumer Gußstahl	133,75	Russ. do.	201,25

Tendenz: —.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassakurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco: 165—202, Juli 175,50, Juli-Aug. 174,25, Sept.-Oct. 174,25, besser.
Roggen: loco: 174—187, Juli 184,50, Juli-Aug. 176,75, Sept.-Oct. 169,50, besser.
Hafer: loco: 153—174, Juli 158,75, Juli-Aug., 153,50 Sept.-Oct. 151,75, fest.
Rüböl: Juli 51,00, Sept.-Oct. 50,80, besser.
Spiritus (70er Waare) loco: 35,80, Juli-Aug. 34,20, Aug.-Sept. 34,40, Sept.-Oct. 34,90, Nov.-Dez. 34,10, Tdz. flau. (50er Waare) loco —,—. Petroleum loco 21,40.

Fondsbörse. Der Verkehr an der heutigen Börse war wieder ein sehr lustloser. Nachrichten über die westfälische Kohlenverkaufsvereinigung berichten über erhebliche Schwierigkeiten in den Zechen, welche sich nicht an die vereinbarten Verkaufspreise halten und dadurch den Bestand der Vereinigung für die Dauer in Frage stellen. Kohlenaktien waren daraufhin matt, Eisenaktien aber auf Deckungen besser, auch auf das unbeglaubigte Gerücht von Erhöhung der Walzeisenpreise in Schlesien. Eisenbahnaktien durchweg schwächer. Banken theilweise behauptet. Der Fondsmarkt ruhig bei sehr schwachen Umsätzen. Heimische 3 %ige waren fest. Es wird betont, daß die Ernte sehr günstig in Deutschland ausfallen solle. Russen still, Noten geschäftslos.

Getreidebörse. Die Getreidebörse ist heute auf unbestimmtes Wetter fest einsetzend und nahm später eine ruhige Haltung an. Weizen war durchweg höher. Roggen wenig verändert, Geschäft begrenzt. Hafer ist in vorderen Sichten höher, später behauptet. Rüböl fest auf Deckungskäufe, Preise steigernd. Spiritus matt, Realisationen anhaltend.

Wetteraussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

Dienstag, den 19. Juli:
Heiter, warm. Später stark wolkig, schwül. Strichweise Gewitterregen.

Letzte Telegramme.

Paris, 18. Juli. (Orig.-Telegr.) Bei einem unter choleraähnlichen Erscheinungen in einem Hospital Gestorbenen wurde keine Spur des Koch'schen Kommabazillus aufgefunden, dagegen sehr reichlich für Darmkatarrhe charakteristische Bacterium choli.

Sofia, 18. Juli. (Orig.-Telegr.) Im Beltschew-Prozeß erfolgte gestern die Replik des Staatsanwalts, welcher bezüglich Karaweloffs bei der Forderung der Todesstrafe beharrt. Daran schloß sich die Duplik der Advokaten. Die Beendigung des Prozesses wird für heute erwartet.

Petersburg, 18. Juli. (Orig.-Telegr.) Nach amtlichen Mittheilungen sind in den letzten drei Tagen in Baku und dem Gouvernement Baku 108, in Transkaspin 33, in Turkestan 29 und an der transkaukasischen Eisenbahnlinie 17 Choleratodesfälle vorgekommen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an die Bekanntmachung vom 22. vor. Mts. wird hinsichtlich der Bestimmungen über die Sonntagsruhe noch folgendes behufs Beachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Zulassung verlängerter Beschäftigungszeit:

Als die beiden Sonn- bezw. Festtage, an welchen neben den **vier letzten Sonntagen vor Weihnachten** eine Verlängerung für alle Zweige des Handelsgewerbes bis auf höchstens 10 Stunden zulässig ist, werden für hiesigen Amtsbezirk der **Himmelfahrts-** und der **zweite Pfingsttag**, für den Handel mit **Blumen und Kränzen** jedoch an Stelle des ersteren der dem **Andenken der Verstorbenen gewidmete Jahrestag** (Todtenfest) bestimmt. Die Beschäftigung ist unter Innehaltung der 2 stündigen Pause Vormittags von 9½ bis 11½ Uhr, für den Hauptgottesdienst von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends zulässig, mit Ausnahme des Verkaufs von **Back-, Brot- und Conditorwaaren**, von **Fleisch** und **Wurst**, sowie **Milchhandel** und den **Vorkosthandlungen**, für welche die Stunden **5 bis 9½ Uhr Vormittags, 11½ Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und 3 bis 7 Nachmittags** festgesetzt werden.

Ausnahmen auf Grund des § 105 e.

1. An denjenigen Sonn- und Festtagen, an welchen gesetzlich eine fünfstündige Beschäftigungszeit zulässig ist, wird
a) der Verkauf von **Back- und Conditorwaaren**, von **Fleisch** und **Wurst**, der **Milchhandel** und der Betrieb der **Vorkosthandlungen**, außer den allgemein zugelassenen fünf Stunden schon von **5 Uhr Morgens** ab gestattet, außerdem
b) für den Verkauf von **Back- und Conditorwaaren**, bis auf Weiteres die Stunde von **3 bis 4 Uhr Nachmittags**, sowie für den Milchhandel die Zeit von **6 bis 7 Uhr Abends** freigegeben.

2. Für den ersten Weihnachts-, Ostern- und Pfingsttag wird
a) der Handel mit **Back- und Conditorwaaren**, mit **Fleisch** und **Wurst**, mit **Vorkostartikeln** und mit **Milch** von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags — jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung (Vormittags 9½ bis 11½ Uhr) — zugelassen,
b) der Handel mit **Colonialwaaren**, mit **Blumen**, mit **Tabak** und **Cigarren**, sowie mit **Bier** und **Wein** von 7½ bis 9½ Uhr Vorm. gestattet.

Im Uebrigen sind die landespolizeilichen Bestimmungen genau zu beachten.

Giebichenstein, den 12. Juli 1892.
Der Amts-Vorsteher.
Stridde. [12826

Familien-Nachrichten.

Die **Verlobung** unserer Kinder **Martha** und **Reinhold**, beehren sich hiermit, nur auf diesem Wege anzuzeigen

Aug. Berger u. **Frau Marie** geb. **Jentsch.** — **Anna Zörner,** geb. **Ronneburg.**

Martha Berger,
Reinhold Zörner
Verlobte. [12872
Halle a. S. — Halle a. S.

Heute Abend verschied nach kurzem aber schwerem Leiden mein theurer, innig geliebter Mann, unser herzensguter Vater, treuer Bruder und Schwager, der königl. Salinenfactor

Louis Schlunck.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme an
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Leichenfeier findet Dienstag Nachmittag im Trauerhause, die Beerdigung Mittwoch Vormittag 10 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofs aus statt.

Dürrenberg, den 16. Juli 1892. [12883

Dank.

Für die vielen Beweise des Beileids, der Liebe und Anhänglichkeit bei dem Heimgange unseres theuren Entschlafenen sagen wir hierdurch allen unsern innigsten Dank.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.
Emilie verwittw. **Hagenguth.**

Döcklitz, den 16. Juli 1892. [12885

Verlag der Actiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure: Redakteur Louis Lehmann I. V. für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten: Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil — beide zu Halle.
Sprechstunden: Redakteur Lehmann von 9½—11 Uhr, Redakteur Dr Gebensleben 9—1 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahme u. Geschäftsangelegenheiten ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends

Die Postschule z. Lommatzsch (Königr. Sachsen),

Internat, unter **ministerieller** und **städtischer** Aufsicht, beginnt ihren nächsten Kursus für die mittlere Post- und Eisenbahncarriere am 5. Oktober. Ihren trefflichen Einrichtungen verdankt die Anstalt bisher die günstigsten Erfolge. Auskunft kostenfrei durch **W. Hohn,** Dir.

Bad Neu-Ragoczi, Halle a. S.

Quellen, wie zu Homburg und Kissingen, mit Sool- und Moorbädern für Magen-, Leber-, Unterleibs-, Frauen-, Gicht-Leiden u. s. w. Quelle Nr. 1 ist der Doppel-Ragoczi: Versandt der 1 Liter-Flasche zu 35 Pfg. Die einzigen, guten, starken Trinkquellen in Norddeutschland, da schwache Quellen wenig Nutzen haben, wie Soolschwemmen, Seebäder, klimatische Höhen, Terrain-Kurorte und Aehnliches, die aber von Aerzten viel verordnet werden, der Prozente wegen. Der Haß der Aerzte gegen gute, starke Trinkquellen, die mehr leisten wie sie selbst, dauert so lange, bis das Publikum aus eigener Erfahrung darüber entschieden hat. **Dr. Steinbrück**

Land-Eier stets frische, große Waare zum billigsten Preise.

Holsteiner Dampfmolkerei-Centrifugen-Butter
à Pfund nur 108 Pfg.
Frische feine
Mecklenburger Molkereibutter
à Pfund 100 Pfg.
empfiehlt [12879
Butterhandlung
Johs. Schwarz,
Geiststraße 66.

Pferde-Auction.

Auf dem
Königl. Landgestüt Kreuz bei Halle a. S.
sollen
Mittwoch, d. 20 Juli, Vormittags 11 Uhr
circa 12 zu Gestütszwecken nicht mehr geeignete
Hengste
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Die Bedingungen werden vor der Auction bekannt gemacht und können die Pferde täglich von 10—12 Uhr Vormittags und 2—5 Uhr Nachmittags besichtigt werden.
Kreuz, den 15. Juli 1892. [12785
Königl. Gestüts-Direction. v. Branconi.

Hartobst-Verkauf.

Die zur **Domaine Mendelstein** gehörige diesjährige Hartobstnutzung soll **Donnerstag, den 21. Juli 1892 Vormittags 11 Uhr** im Gasthause daselbst meistbietend verkauft werden.

Für eine kleinere **Heilanstalt** wird eine **perfecte Köchin gesucht,** die plätten kann und auch Hausarbeit mit übernimmt. Schriftliche Anerbieten mit Angabe des Alters und Lohnanspruches werden erbeten unter **Z. 12298** an die Expedition dieser Zeitung. [12298

Ein großer Transport
Bayrischer Zugochsen
(Schecken)

stehen **Mittwoch, den 20. d. M.** zum **Verkauf** im **Rothen Ross in Halle a. S.**
12871] **S. Kahn.**

Passagier-Post-dampf-Schifffahrt

vermittelst nachstehender hoch elegant, mit allem Comfort eingerichteter Schnelldampfer: ab **Stettin** nach **Kopenhagen, Christiania** S.-D. **„M. G. Melchior"** jeden Dienstag 1½ Uhr Nachmittags; mit Anlaufen von **Saßnitz** auf **Rügen** zur Beförderung von Passagieren nach und von Kopenhagen 2c., jedoch nur während der Zeit vom incl. 12. Juli bis incl. 30. August.
Der Fahrplan für Septbr.-Dezmbr. wird später bekannt gemacht.
Nach **Kopenhagen, Gothenburg** S.-D. **„Aarhuus"** und **„Dronning Lovisa"** jeden Montag und Freitag 1½ Uhr Nachm.
Directe Billets zwischen **Berlin—Kopenhagen—Gothenburg—Christiania,** Tour und Retour zu ermäßigten Preisen an der Billetkasse auf dem Stettiner Bahnhof in Berlin, gültig mit beliebiger Unterbrechung für alle drei Dampfer. **Rundreise-Billets** für die Strecke Stettin-Kopenhagen im Anschluß an den Deutsch-Skandinavischen Rundreise-Verkehr durch alle Eisenbahn-Billetkassen zu beziehen. **Güter** zu billigsten Frachten nach allen Plätzen Skandinaviens.
Prospecte gratis durch [12245
Hofrichter & Mahn, Stettin.

Submission.

Zum Restaurationsbau der Kirche in Cönnern a. S. soll die Lieferung u. Aufstellung einer **Offenheizung** vergeben werden.
Zeichnungen u. Bedingungen liegen bis zum **28 Juli** im Baubureau Halle a. S., Blumenstr. 17 aus und können gegen Einsendung von 0,80 Mk. dort bezogen werden. Offerten sind bis zum **29. Juli Vorm. 11 Uhr** daselbst einzureichen. [12886
Der Königliche Baurath Kilburger.

Obstverpachtung.

Die diesjährige **Pflaumen-Nutzung**
a) auf dem **Unstrut-Deiche** und
b) am **Helberbache** in **Heldrungen'er** Flur,
c) auf dem Plateau und an den **Canaldämmen** in **Reinsdorf-Schönfelder** Flur,
d) an dem rechtsseitigen Damme an der Cehofener Grenze in **Reinsdorfer** Flur und
e) an den Kanaldämmen in **Donndorfer** Flur, [12882
soll und zwar: ad a) u. b)
Freitag, den 22. d. Mts
Vormittags 11 Uhr
in der Rost'schen Restauration zu Heldrungen, ad) c d) u. e)
Sonnabend, d. 23. d. M.
Vormittags 11 Uhr
in der Mier'schen Restauration hierselbst unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen **verpachtet werden.**
Artern, den 13. Juli 1892.
Die Verbandskasse für Regulirung der Unstrut.
Jacobi.

Auction.

Dienstag, den 19. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
versteigere ich in meinem Pfandlocal Kaiser-Wilhelmshalle, neue Promenade 8 hierselbst zwangsweise:
Sopha's, 1 Verticow, 1 Nähmaschine, 1 Wäscheschrank, Kommoden, Kleiderschränke, Betttücher, Handtücher, Bettbezüge, Oeldruckbilder, Tische, 1 Winterüberzieher u. v. m. [12875
Kraft,
Gerichtsvollzieher.

Vertauscht!

Bei dem am 12. d. Mts. i. d. Saalschloßbrauerei stattgefundenen Sommervergnügen d. B. V. ist ein **Cremseidenes Ananastuch vertauscht.** Bes. wird gebeten, dasselbe gegen das Ihrige beim **Wirth** daselbst in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Custrena beabsichtigt ihre alte Schule, bestehend aus 1 Stube, 2 K., Küche und Schulraum, Hof und Garten, mit 2000 ℳ in der Feuerkasse versichert, auf den 30. Juli d. J. 10½ Uhr im Hohmanschen Gasthof auf das Meistgebot zu verkaufen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Schulzenamt eingesehen werden.
Custrena d. 16. Juni 1892. [12857
Der Schulze **Reinecke.**

Eine **große Kuh** mit 4 Kälb. hat zu verkaufen **Fuchs, Brachwitz.**

Landgut.

Ein herrschaftlich eingerichtetes **Landgut,** ½ Stunde von Leipzig (Eisenbahn u. Post) entfernt, beste Bodenlage, mit 100 Acker Areal und vollständigem lebenden und todten Inventar ist preiswerth zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. [12752
Näheres durch **Paul Striegler,** Viehhändler in **Liebertwolkwitz.**

In **Weidenhain bei Süptitz,** Kreis Torgau, ist wegen Todesfall eine **kleine Wirthschaft** unter **günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.** Die Gebäude sind neu, es gehört ein Obst- u. Gemüsegarten, 4½ Morgen Feld und 4½ Morgen gute Wiese dazu, auch ist in dem Orte Pachtfeld zu bekommen.
Nähere Auskunft ertheilt Herr **Gärtner Hugo Ewig,** daselbst.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 9. Juli 1892 ist an demselben Tage in unserem Firmenregister unter Nr. 2097 die Firma **„Heinrich Müller's Ww."** mit dem Sitze zu Halle a. S. und als deren Inhaberin die Wittwe **Müller, Amalie** geb. **Schaefer** zu Halle a. S. eingetragen worden.
Halle a. S., den 9. Juli 1892.
Königl. Amtsgericht. Abtheilung VII.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Paul Albrecht** zu Radewell wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a/S., den 12. Juli 1892.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0004
DFG

Erste Beilage zu № 165 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Montag 18. Juli 1892.

Kirche, Schule und Mission.

-- Die allgemeine lutherische Konferenz soll in diesem Jahre vom 20. bis zum 23. September in Dresden tagen. Diese Konferenz findet seit dem Jahre 1868 wiederkehrend statt, um die Glieder der verschiedenen lutherischen Kirchengebiete Deutschlands in freier Vereinigung durch brüderlichen Austausch ihrer Meinungen zur Pflege ihrer Gemeinschaft und zur Verständigung über ihre gemeinsamen Interessen einander zu nähern. Die Bekenntnisse der lutherischen Kirche bilden die Norm für ihre öffentlich stattfindenden Verhandlungen. Zur aktiven Theilnahme ist jeder Lutheraner berechtigt, der sich ihren Bestimmungen unterwirft. Daß die Konferenz einem von vielen tief gefühlten Bedürfnisse entgegenkommt, beweist die zahlreiche Theilnahme an ihren bisherigen Vereinigungen in Hannover, Leipzig, Nürnberg, Schwerin, Hamburg und wieder in Hannover. Es ist deshalb zu erwarten, daß auch die siebente allgemeine lutherische Konferenz viele Glaubensgenossen aus den verschiedenen Kirchengebieten in Dresden vereinigen wird.

Personalien.

— Dem bei dem Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten als Hilfsarbeiter beschäftigten Schulrath Richard Vater ist der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen, der Gerichts-Assessor Dr. iur. Georg Meyer zu Marienburg zum Regierungsrath ernannt worden.

— Der Amtsrichter von Zochowski in Zabrze ist an das Amtsgericht in Hoyerswerda versetzt worden. Der Amtsrichter Lutze in Gröningen ist gestorben.

— Dem Dr. med. Lebrecht Bertog in Oschersleben ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

— Dem früheren Gutspächter in Jonitz, jetzt Gutsbesitzer in Peritz (Anhalt), Bernhard Hildebrand, ist der Titel Oberamtmann verliehen.

— Der Besitzer des Hotels „Kaiserin Augusta", Aug. Butzmann, in Sangerhausen ist von dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen zum Hoflieferanten ernannt worden.

Heer und Marine.

— Zum 1. Juli 1892 ist das Filial-Artilleriedepot Wittenberg in ein selbstständiges Artilleriedepot, und das Artilleriedepot Torgau in ein Filialdepot des Artilleriedepots Wittenberg umgewandelt worden.

— Verlegung der 3. Kompagnie des Königlich Sächsischen Train-Bat. Nr. 12. Die seit dem 1. Oktober 1890 vorläufig in Königsbrück unterbrachte Kompagnie ist am 1. d. M. nach Dresden verlegt worden.

— Wien, 17. Juli. Das Militärblatt „Reichswehr" meldet: Rumänien schloß einen Vertrag mit der Steyrer Waffenfabrik wegen Lieferung von 100,000 6½-Millimeter Mannlicher-Gewehren; die Lieferzeit beträgt 4 Monate. Bei der Wiener Fabrik Roth bestellte Rumänien 52 Millionen Patronen.

XIV. Mitteldeutsches Bundesschießen.

VIII. (Schluß.)

← Weißenfels, 17. Juli 1892.

Das eigentliche Bundesschießen hatte am Freitag Abend um 7 Uhr sein Ende erreicht, denn mit dem Augenblicke hörte das Preisschießen auf, wurden die Sieger, deren Namen wir bereits veröffentlicht haben, proklamirt. Unter den Schützen, welchen das Glück hold war, wenn es ihnen auch nicht gleich die ersten Preise verleihen konnte, nennen wir noch nachträglich einige: auf Festscheibe „Heimath" erschossen 12 Löffel (Werth 90 M) Elze-Halle, 25 Fl. Sekt (75 M) Uhlig-Halle, 6 silberne Löffel (60 M) Dr. P. Nummel-Halle. Die vollständige offizielle Liste der Schießergebnisse und der Sieger kann erst in ungefähr 8 Tagen herausgegeben werden. Nach Beendigung des Konkurrenzschießens verließen begreiflicher Weise die meisten auswärtigen Schützen die Feststadt. Nichtsdestoweniger war der Festplatz während des ganzen gestrigen Tages bei dem freundlichen milden Wetter gut, am Abend sogar sehr stark besucht. Zu dem Abschieds-Commers, der am Abend um 8 Uhr in der Festhalle durch den Vorsitzenden des Centralausschusses, Herrn Bürgermeister Falkson eröffnet wurde, hatten sich außer den noch hier weilenden fremden Schützen die Bürger unserer Stadt sehr zahlreich eingefunden. Die Freude darüber, daß das ganze Fest von der nahezu ununterbrochenen Gunst der Witterung getragen, programmmäßig hätte durchgeführt werden können, daß kein Mißton die Harmonie seines Verlaufs gestört hatte, gab sich in der gehobenen Stimmung der Commerstheilnehmer kund, fand in Reden und Trinksprüchen dankbaren und beredten Ausdruck. Schon vor Beginn des Commerses hatten die Vorstände der beiden hiesigen Schützengesellschaften feierlichst das Banner des Mitteldeutschen Schützenbundes nach dem Rathhause übergeführt, wo es bis zum nächsten Bundesschießen (1894) verwahrt werden wird. Wo es gefeiert werden wird, steht heute noch nicht fest, Zittau und Jena stehen in erster Reihe zur Wahl. Der heutige allerletzte Tag gehörte recht eigentlich dem „Volke" und der Jugend. Und obwohl ein stundenlang anhaltender Regen herniedersprühte, waren doch Fest- und Schauplatz von reichlich 10000 Personen besucht. Die alten und doch nie veraltenden Volksspiele mit ihren scherzhaften Kraftproben und spaßigen Zielen, wie Preisklettern nach Würsten und Süßigkeiten, Preiswettlaufen über Hindernisse und im Sack, Maskenscherze u. a. übten auch wieder ihre seit Jahrhunderten erprobte Anziehungskraft aus. Bis auf den letzten Tag bewahrte des Publikum eine Haltung, die ihm nur zur Ehre gereicht und die vom Andenken an das Weißenfelser Bundesschießen jeden Makel fern hält. Wohl herrschte ungebundener Frohsinn, aber nie und nirgends artete er in Zügellosigkeit aus. Ueber das finanzielle Endergebniß des Festes läßt sich erklärlicher Weise heute Abschließendes nicht melden; aber die Vermuthung wird so sehr weit nicht von der Wahrheit fallen, daß Ausgaben und Einnahmen sich annähernd um den Balancirpunkt bewegen werden. Hoffen wir, daß die Schlußabrechnung diese Annahme bestätigt, denn Ueberschüsse zu erzielen sind solche Feste nicht da, auf einen solchen hat auch Niemand gerechnet.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

— Veränderungen in den Pfarrstellen der Provinz. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle an St. Laurenti zu Gr.-Quenstedt, Diöcese Halberstadt, erledigt worden. Dieselbe gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 2768 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt durch die Kirchenbehörde mit Concurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungen sind bis 1. Oktober c. beim Consistorium einzureichen. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Danstedt, Diöcese Halberstadt, erledigt worden. Dieselbe gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3975 Mk. Hierzu treten noch, so lange eine Pfarrwittwe nicht vorhanden ist, die Einnahme aus dem Pfarrwitthum in der derzeitigen Höhe von ca. 550 Mk. Jedoch bleibt eine anderweite Regelung dieses Bezugrechtes vorbehalten. Von dem Einkommen ist bis zum 1. November 1895 eine jährliche Pfründenabgabe von 1076 Mk. an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu leisten. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt durch die Kirchengemeinde. Es ist nur ein Geistlicher zu berufen, welcher am 1. November 1895 mindestens 10 Dienstjahre zurückgelegt hat. Durch das Ableben ihres Inhabers ist die (mit Ablauf der Gnadenzeit am 14. April 1893 zu besetzende) Pfarrstelle in Roclum, Diöcese Osterwieck, erledigt worden. Dieselbe gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 5240 Mk. Hierzu treten noch bei Erledigung ca. 534 Mk. aus dem Pfarrwitthum. Zur Zeit sind 2 Pfarrwittwen vorhanden. Zur Stelle gehört eine Kirche. Da das Einkommen neben freier Wohnung 3600 Mk. übersteigt, so ist nur ein Geistlicher von mindestens 10 Dienstjahren zu berufen. Durch Ableben ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Kötzschau, Ephorie Lützen, erledigt worden. Dieselbe gewährt excl. Wohnung ein jährliches Einkommen von ca. 6080 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die erledigte evangelische Oberpfarrstelle zu Wolmirstedt, in der Diöcese gleichen Namens, ist dem bisherigen Pfarrer in Witzke, Provinz Brandenburg, Johann Immanuel Martin Fiedler, verliehen und zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Alberstedt, in der Diöcese Schraplau, der bisherige Oberpfarrer in Ellrich, Robert Herbst, berufen und bestätigt worden.

8 **Erfurt**, 17. Juli. (Bezirks-Eisenbahnrath. Bahnbau Erfurt—Langensalza. Personalnachricht. Nochmals die Armenpflege.) Die jüngste Sitzung unseres Bezirkseisenbahnraths brachte zunächst verschiedene Mittheilungen über den gegenwärtigen Sommerfahrplan sowie über den Winterfahrplan pro 1892/93. An diese Bekanntgabe knüpften sich wie alljährlich eine ganze Reihe von Wünschen der Mitglieder des Eisenbahnraths hinsichtlich der Festlegung der Verkehrszeiten, welch' letztere so viel als möglich den örtlichen Interessen angepaßt werden sollten. Alle die laut gewordenen Wünsche wurden der hiesigen königlichen Eisenbahndirection zur Berücksichtigung überwiesen und dürfen, sofern ihre Realisirung möglich, auch Berücksichtigung hoffen. Vom Bezirkseisenbahnrath war bekanntlich schon in der vorigen Sitzung der Antrag gestellt worden, statt der bisher von Magdeburg aus besorgten Kollektivvertretung der zuständigen Eisenbahnräthe im Landeseisenbahnrathe zu Berlin 3 Mitglieder des hiesigen Bezirkseisenbahnrathes zur ständigen Vertretung des letzteren im Landes-Eisenbahnrath zu delegiren; dieser Antrag ist seither genehmigt worden, so daß für eine ausreichende Vertretung hiesiger Interessen im Landeseisenbahnrathe gesorgt erscheint. Ein Antrag auf Ermäßigung des Spezialtarifs II für Holz (Holzprodukte rc. fand, nachdem die vorberathende Kommission seine Ablehnung empfohlen hatte, nicht die Befürwortung des Eisenbahnrathes, dagegen wurde beschlossen, den Antrag des Vertreters vom Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft, Siegfried Sobernheim, betreffend die Ermäßigung der Frachtsätze bei Retoursendungen von Privatkesselwagen zu unterstützen. — Nachträglich waren die an der neuen Bahn Erfurt-Langensalza gelegenen Orte Kühnhausen und Tiefthal um eine Erhöhung der von ihnen gezeichneten Theilbeiträge zur Deckung der auf 50000 M bezifferten Baufehlsumme angegangen worden. Wie ich nun authentischerseits erfahre, haben die erwähnten Gemeinden in Rücksicht auf die ihrerseits bereits bewilligten Baarzuschüsse (5000 bezw. 1000 M) eine weitere Votirung von Baarmitteln abgelehnt. Danach werden also die ursprünglich für Erfurt bezw. Langensalza herausgerechneten Beitragsquoten in Höhe von 24000 bezw. 4000 M eine Herabminderung nicht erfahren. — Unser Oberbürgermeister Herr Schneider ist auf 4 Wochen beurlaubt; er gebraucht während dieser Zeit die Cur in Gastein. — Wie ich von maßgebender Seite vernehme, wird die Einführung des sogenannten Elberfelder Armenwesens für hier eine Aenderung in der organischen Verwaltung der hiesigen Armenanstalten (Hospitäler) nicht herbeiführen, dagegen darf die Niederlegung der bereits recht ehrwürdigen Gebäude und ein Neubau derselben und zwar auf Grund eines einheitlichen Planes für alle vier Abstufungen als sicher angenommen werden. Die neuen Armenhäuser werden auf einem Complex der evangelischen milden Stiftungen vor dem Krämpferthor, und zwar wahrscheinlich an der Leipzigerstraße, errichtet werden.

♁ **Aus der goldenen Aue.** 16. Juli. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ist heute Vormittag in der Nähe von Roßla passirt. Die beiden Anspänner Kramer und Schneidewind fuhren schwere Baumstämme aus dem Walde. In der Nähe des Orts riß an sehr steiler Stelle des Fahrweges „in der Trift" an dem Wagen des Schneidewind die Hemmvorrichtung. Schneidewind faßte den Pferden in die Zügel, um den hinabrasenden Wagen aufzuhalten, kam jedoch dabei zu Falle,

mit auffallendem Interesse über den Balkon vor. Ward glitt an seine Seite. „Was hast Du? Ist etwas Merkwürdiges zu sehen?" fragte die Gräfin, vom Rollstuhl springend und nach dem Balkon eilend. Harry biß sich auf die Lippen. „Nichts," antwortete er, „ich glaubte Jemand gesehen zu haben, den ich früher kannte." — „Du bist gerade wie Arthur," meinte sie, sich wieder in den Stuhl schmiegend. „Vor wenigen Minuten erschrak er so, daß er seine Cigarre fallen ließ." Harry zog sich etwas weiter in das Zimmer zurück und winkte Arthur zu sich heran. „Weißt Du, wenn ich jetzt eben gesehen habe?" — „Wie kann ich das errathen?" — „Lottie Summer!" — „Unsinn," versetzte Ward. „Lottie hier? Sie ist ja bei einer Truppe engagirt, welche England durchzieht; zufällig weiß ich es —" — „Es war Lottie Summer," versicherte Harry ruhig. „Ich vergesse niemals ein Gesicht. Lottie in Neapel und, in Lumpen!" — „Ach was, das ist unmöglich," erwiderte Ward. Ich widerhole Dir, sie ist in diesem Augenblick auf einer Tournee durch England begriffen. Wie kann sie da hier sein?" — „Das weiß ich nicht; aber ich bin gewiß, daß sie es war," entgegnete Harry. — „Das werde ich gleich feststellen," antwortete Arthur und verschwand. Nach fünf Minuten kehrte er wieder zurück. „Sagte ich es nicht?" berichtete er lächelnd. „Es ist eine Neapolitanerin, welche eine entfernte Aehnlichkeit mit Lottie hat." Harry seufzte erleichtert auf. Es war eine wunderbare Aehnlichkeit; aber wenn Du das Mädchen in der Nähe gesehen hast, werde ich mich wohl geirrt haben."

Die Aehnlichkeit des Mädchens mit Lottie ließ Harry übrigens keine Ruhe, und als er sich am Abend zu dem Grafen Rivoni begab, musterte er unwillkürlich mit prüfenden Blicken die Gesichter der ihn begegnenden Frauen. Er hatte schon viel von dem Grafen Rivoni als einem der vornehmsten Kavaliere Italiens gehört, aber dessen persönliche Bekanntschaft noch nicht gemacht. Harry zerbrach sich nicht den Kopf darüber, weshalb ihm jener Herr als ein Fremder eine doppelte Aufmerksamkeit erwiesen hatte. Graf Rivoni hatte nämlich seinen Entschluß, die unglückliche Margarethe zu rächen, keinen Augenblick aus den Augen verloren. Er mußte in das Geheimniß des geliebten Wesens dringen, und das Gemälde Margarethens galt ihm als der einzige Wegweiser auf dem Irrspade der Vermuthungen. Das Bild war in Rom ausgestellt worden, und in Künstler- wie in kunstliebenden Laienkreisen hörte man den Namen der Miß Leslie fortwährend. Es wäre unbegreiflich gewesen, wenn sich Graf Ferdinand nicht täglich in der Ausstellung eingefunden hätte, um sich dem angebeteten Weibe in dem Werke ihrer Schöpfung näher zu fühlen und sich in den Lobeserhebungen zu berauschen. Eines Tages, vor dem Bilde in süßen Erinnerungen tief versunken, wurde er unangenehm durch das sehr freie Gebaren zweier Herren gestört. Der Eine mit wettergebräuntem Gesicht, war unstreitig ein englischer Schiffskapitän, während der Begleiter, ein hoch aufgeschossener junger Mann, nach Haltung und Gesprächsausdruck ein Kunstjünger zu sein schien, den die Studien von jenem nordischen Inselreiche nach Rom geführt haben mochten. Mißvergnügt wollte der Graf sich weiter begeben, als er die Worte des Seemanns vernahm: „Beim Neptun! Den Felsen kenne ich!" Der Graf lauschte gespannt. „Ich will verdammt sein," grunzte der Kapitän weiter, „wenn es nicht die Küste von Appleford ist. Jetzt mischte sich der Graf in's Gespräch und erfuhr, daß der Kapitän fünf Jahr lang Küstenfahrer gewesen, und daß er die Süd- und Westküste Old-Englands wie das Zifferblatt seiner Taschenuhr kenne. Der Seemann erzählte auch noch, was den Grafen weniger interessirte, daß des Kapitäns Brigg im Hafen von Civitavecchia liege, und daß er einen Abstecher nach Rom gemacht um seinen jungen Landsmann, einen hoffnungsvollen Maler, zu besuchen.

Ränke und Wirren. Frei bearbeitet von J. von Boettcher.

der Lebenden sei, kehrte ich schnurstracks nach England zurück. Ihre Instruktionen waren, Herr Ward, daß ich sofort zu Ihnen kommen sollte in dem Augenblick, wo ich ermittelt hätte, daß sie noch lebt. Von Brest aus hätte ich leicht genug ihre Spur verfolgen können —" — „Ich weiß, ich weiß!" unterbrach ihn Ward. „Sie haben meinen Auftrag erfüllt. Ein französischer Mouchard wird das Uebrige thun. Sie ging dort an das Land, sie kehrte nicht wieder an Bord zurück, sagen Sie?" Der Detektiv zögerte einen Moment. Thatsächlich war er über diesen Punkt nicht ganz gewiß, und so sagte er nach diesem unmerklichen Zögern geläufig genug: „Nein, Herr Ward, sie setzte ihre Reise zu Lande fort. Sie ist in Frankreich, und muß unbedingt sich nach Paris gewendet haben. Große Städte sind der Ort für Leute, welche sich verbergen wollen; das weiß ja jedes Kind." — „Ja, ja," murmelte Arthur Ward, „sie wird in Paris sein." Er stand auf und nahm sein Taschenbuch. „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Wenham! Die Sache kann vorläufig ruhen. Ich wollte nur die Gewißheit haben, daß die junge Dame noch lebt. Ich werde sie später zu finden wissen, falls mir dies wünschenswerth erscheinen sollte. Hier ist die Summe, welche ich Ihnen versprochen habe, und dies eine kleine Gratifikation. Sie daran zu erinnern, daß ich mich auf Ihre Verschwiegenheit verlasse, ist unnütz," — „Ganz unnütz," stimmte der Detektiv bei. „Ein Detektiv, der seinen Auftraggeber verriethe, wäre zu Grunde gerichtet, wie er es auch verdiente." Ward nickte. „Sie werden es in Ihrem Interresse finden, mein Vertrauen zu verdienen, Wenham!" sagte er. „Und jetzt machen Sie sich, so schnell Sie können, aus dem Staube." — „Wenn Sie mir still die Glasthür dort öffnen wollen, Sir," versetzte der Detektiv, „brauche ich keinen der Diener zu bemühen. Ich werde meinen Weg durch den Park schon finden." Und mit einer tiefen Verbeugung empfahl er sich. Arthur Ward blieb nachdenklich stehen. Mit scharfem Verstand beurtheilte er die Situation von verschiedenen Seiten, indem er das Für und Wider erwog. Dann blickte er auf und lächelte seinem eigenen Bilde zu, welches der Spiegel über den Kamin wiedergab. „Die Stunde naht," murmelte er; „aber hier darf es nicht sein! Es darf kein öffentliches Aergerniß geben; keine gaffenden Freunde und Bekannten dürfen dabei sein, um Aufhebens zu machen. Nein, nicht in England."

Eine Stunde später erschien er wieder im Salon, sein gewöhnliches, ruhiges Lächeln auf den Lippen und über seine Pläne im Reinen. Die meisten der Herren hatten sich in das Rauchzimmer begeben, und auch nur wenige der Damen verweilten noch im Salon. Die Gräfin lehnte im Sopha. Ihre Finger zupften rastlos an dem Rande ihres indischen Shawls, wie es ihre Gewohnheit war, und als sie aufblickte, sah sie, daß sein Gesicht blaß und besorgt war. Er beugte sich über die Lehne des Sophas und murmelte leise: „Sie sehen angegriffen aus, Alice, ich glaube, die Luft hier sagt Ihnen nicht zu —" Sie lachte spöttisch auf. „Wie weise und diplomatisch! Harry hat Ihnen gesagt, daß ich Luftveränderung brauche, und Sie haben nicht den Muth, mir dies offen zu gestehen! Wie feige Ihr Männer doch seid!" Ward's bleiches Gesicht erröthete. War es vom Schicksal bestimmt, daß bei jeder Gelegenheit der Zufall sein Spiel begünstigen mußte? — „Harry hat nicht mit mir gesprochen," entgegnete er. „Aber nichtsdestoweniger glaube ich, daß Sie nicht hier bleiben sollten, Sie alle beide. Er sieht mißmuthig und verstimmt aus; finden Sie das nicht?" — „Nein, ich möchte es nicht behaupten." — „Das Schloß hier ist kein Ihrer Gesundheit zuträglicher Winteraufenthalt," sagte er hastig. „Wie denken Sie über Neapel?" — „Würden Sie diesen Ort in Vorschlag bringen?" fragte sie, während ihre Augen forschend die seinigen suchten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0005

wurde überfahren und auf der Stelle getödtet, da ihm der Kopf fürchterlich beschädigt worden war. Sein Kamerad Kramer war außer Stande gewesen, ihm helfen zu können. Der Verunglückte stand im 57. Lebensjahre und hinterläßt eine kinderlose Wittwe.

= **Leipzig**, 17. Juli. (**An den Fürsten Bismarck**) ist, wie das „Leipz. Tabl." mittheilt, gestern nach Kissingen folgende Zuschrift von hier abgegangen: Durchlauchtigster Fürst! Der hiesige Ortsausschuß des nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, an Ew. Durchlaucht die ehrerbietige Bitte zu richten, auf der Rückreise von Kissingen auch Leipzig berühren und hier einige Zeit verweilen zu wollen. Als Vorsitzender des genannten Ausschusses bin ich beauftragt worden, Ew. Durchlaucht diese Bitte zu übermitteln und für den Fall der Zusage ihrer Erfüllung das Weitere zu veranlassen. Wir glauben von unserer Stadt sagen zu dürfen, daß in derselben der nationale Gedanke alle Zeit hoch gehalten worden ist. Wir haben auch jetzt keinen sehnlicheren Wunsch, als den, Ew. Durchlaucht persönlich zeigen zu dürfen, daß Leipzigs Verehrung und Dankbarkeit für Ew. Durchlaucht, den Schöpfer unserer nationalen Einheit, unverändert dieselben geblieben sind und dieselben bleiben werden. Ew. Durchlaucht würden daher durch Erfüllung unserer Bitte nicht nur unserer Stadt eine hohe Ehre, sondern auch Tausenden der treuesten Anhänger des nationalen Gedankens und damit Ew. Durchlaucht die innigste Freude bereiten. In tiefster Ehrerbietung Ew. Durchlaucht ergebenster Rechtsanwalt Dr. Georg Liebe.

Σ **Dresden**, 17. Juli. (Erbauung einer neuen Elbbrücke. — Verlegung des Weißeritzflusses. — Alters-Versicherung für deutsche Künstler.) Die Dresdener Stadtverordneten haben in ihrer letzten Abendsitzung die vom Rathe vorgelegte Planung für die Erbauung der vierten Elbbrücke (zwischen dem Gondel-Hafen unterhalb der Brühlschen Terrasse und dem ehemaligen militärfiskalischen Areal in der Neustadt) genehmigt und die hierzu erforderliche Summe von insgesammt 3 325 000 M bewilligt. — In derselben Sitzung genehmigten die Stadtverordneten die technische Ausführung der Verlegung des Weißeritzflusses, welche sich in Folge der Bahnhofsumbauten nöthig macht, und bewilligten hierzu den Betrag von 900 000 M aus der 188?er Anleihe unter Vorbehalt der Wiedererstattung aus der neuaufzunehmenden Anleihe. — Die Dresdner Kunstgenossenschaft wird sich in einer auf den 22. d. M. einberufenen außerordentlichen General-Versammlung ihrer Mitglieder über den Vorschlag des Lokalvereins Weimar wegen Errichtung einer Alters-Versicherung für deutsche Künstler schlüssig machen. Der Weimarische Vorschlag begegnet hier lebhafter Zustimmung.

§ **Braunschweig**, 17. Juli. (Dampfstraßenbahn.) Ein Wolfenbüttler Ingenieur beabsichtigt, Wolfenbüttel mit Braunschweig durch eine Dampfstraßenbahn zu verbinden, und hat einen dahingehenden Plan bereits den braunschweigischen Behörden zur Genehmigung unterbreitet. Die Geleise sollen, die behördliche Genehmigung vorausgesetzt, auf der Braunschweig-Wolfenbüttler Landstraße gelegt werden. Der Zugverkehr Braunschweig-Wolfenbüttel genügt bei den lebhaften geschäftlichen Beziehungen zwischen den beiden Residenzstädten des Herzogthums nicht mehr; neben dem Eisenbahnverkehr wird ein lebhafter Wagenverkehr zwischen Braunschweig und Wolfenbüttel unterhalten. Eine in kurzen Zwischenräumen zwischen den genannten beiden Städten verkehrende Dampfstraßenbahn würde von großer wirthschaftlicher Bedeutung sein.

Jagd und Sport.

Pferderennen des Sächsisch-Thüringischen Reiter- und Pferdezucht-Vereins auf der Herrenkrug-Rennbahn bei Magdeburg.

Erster Tag. Sonntag, 17. Juli. Trotz des heute in den Mittagsstunden eingetretenen Regens waren die Tribünen und der Sattelplatz gut besetzt. Der Rennplatz trug sein altes Gepräge. Die Betheiligung an dem ersten Rennen war großartig; eine Betheiligung von 18 Pferden an einem Rennen ist ein sehr seltenes Vorkommniß. Auch die Betheiligung an dem Rennen um den Gradiker Gestütspreis war außergewöhnlich zahlreich. Die übrigen Rennen waren ebenfalls sehr gut besetzt. Abgesehen von einigen kleinen Unfällen verliefen die Rennen in bester Weise.

I. Alwin-Steeple-Chase. Vereinspreis 1000 M. Davon 800 M dem ersten, 100 M dem zweiten, 70 M dem dritten, 30 M dem vierten Pferde. Verkaufsrennen. Herrenreiten. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 3000 Meter. Lt. v. d. Knesebecks F.-W. „Orator" 1. Lieut. Graf Westarps br. W. „Löwenherz" 2. Preis. Der Sieger wurde für 2550 M vom Besitzer zurückgekauft.

II. Gradiker Gestütspreis — 2000 M. Für 2jährige und 3jährige inländische Pferde. Dist. 1200 m. Es liefen 8 Pferde. Herrn J. Mehlichs F.-St. „Freude" 1., Major von Schmidt-Paulys 3jähriger F.-H. „Karl Martel" 2. Preis.

III. Peeres-Hürden-Rennen. Staatspreis 1000 M. Herrenreiten. Für inländische Hengste und Stuten. Dist. ca. 2400 m. Von den angemeldeten 16 Pferden liefen 4. J. Jägers br. St. Passion 1., Lt. (16. Ul.) Roßbachs 2. 4jährige F.-St. „Melusine" 2. Preis.

IV. Jungfern-Flach-Rennen. Preis des Magdeburger Reitervereins 600 M, davon 500 M dem ersten, 50 M dem zweiten, 30 M dem dritten, 20 M dem vierten Pferde. Herren-Reiten. Handicap. Für Pferde aller Länder. Dist. ca. 2400 m. Von den 28 angemeldeten Pferden erschienen 6 am Start. Lt. von Grävenitz (3. Husaren) br. H. „Achilles" 1., Lt. Roßbachs 2. (16. Ul.) 6jähr. F.-W. „Finbarr" 2. Preis.

V. Landwirthschaftliches Rennen. Acht Pferde liefen. Die Stute des Herrn Wendenburg-Möckern wurde Erste, die Stute des Herrn Poersch-Merseburg Zweite. Dem Ersten 147.50 M, dem Zweiten 102.50 M.

VI. Magdeburger Steeple-Chase. Preis der Stadt Magdeburg 1200 M. Davon 900 M dem ersten, 150 M dem zweiten, 100 M dem dritten, 50 M dem vierten Pferde. Handicap. Herrenreiten. Für inländ. und österr.-ungar. Pferde. Distanz ca. 3000 m. Lieut. von Wuthenaus br. St. „Bettain" 1. Preis, Lieut. Graf Westphalens 5jährige br. H. „Scharfenberg" 2. Preis

Industrie, Handel, Finanzen.

— 1891/92er Abschlüsse von Aktienzuckerfabriken. Die Bilanz der Zuckerfabrik Hasede-Förste (Aktienkapital 272 700 M) schließt mit einem Gewinnsaldo von nur 30 M ab, nachdem 16 955 M auf Maschinen, 2588 M auf Utensilien und 7710 M auf Gebäude abgeschrieben sind. — Die Zuckerfabrik Marienstuhl-Egeln (Aktien-Kapital 330 000 M, Reservefonds 29 708 M) erzielte zusammen 1 543 180 Mark, dagegen erforderten Abschreibungen 42 351 M, Versicherungen 6254 M, Rübensteuer 282 345 M, Rübsam, Rübenfrachten, Lieferungszulagen 97 039 M und Betriebskosten 272 715 Mark, so daß 842 474 M verbleiben. Dieser Betrag verringert sich durch bereits gezahlte Rübengelder auf 206 663 M, welche dann für noch zu vertheiles Rübengeld und Dividende ꝛc. verfügbar sind. — Die Zuckerfabrik Delitzsch (Aktienkapital 900 000 M, Reservefonds 7446 M) erzielte nach Bestreitung der Betriebskosten mit 1 055 165 M und der Abschreibungen mit 179 810 M einen Reingewinn von 98 991 M. — Die Zuckerfabrik Barum (Aktienkapital 381 750 M) vereinnahmte auf Zucker- und Melasseconto 1 105 781 M, dagegen kosteten 476 600 Centner verarbeiteter Rüben 529 478 M. Die Rübensteuern erforderten 190 640 M und die Betriebs- und Geschäftskosten 261 952 M, so daß 123 710 M als Reingewinn bleiben.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlen-Fabrikate.

Erfurt, 16. Juli 1892. Trotz vielfach bedeckten Himmels und warmer Tagestemperatur ist es auch in der verflossenen Woche nur zu äußerst mäßigen Niederschlägen gekommen.

Im Geschäft mit Brodfrüchten blieb die Haltung ruhig, dagegen machte sich für Hafer mehr Frage bemerkbar. Gerste noch vereinzelt abzusetzen.

Die unter günstigen Verhältnissen begonnene Rapsernte läßt auf befriedigende Qualität schließen; Preise haben sich noch nicht normirt.

Weizen M 190—200, Roggen M 190—197, Gerste M 150 bis 170, (nominell), Hafer M 143—150, Dotter M 205—220 Lein M 245—260 per 1000 kg. Mohn, blau, M 53—56, do. grau M 44—46, Erbsen, gelb und grün M 16 bis 20, do. Victoria M 22—23.50, Linsen M —, Bohnen, weiß 18—21, Feldbohnen M 14,50—15,50, Wicken 14—14,50 M per 100 kg.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 15. Juli.

Aufgeboten: Der Kaufm. Rudolf Lüdecke und Anna Richter, Liebenauerstr. 6 und Hermannstr. 19. Der Schmied Heinrich Hutschale und Ida Richter, Streiberstr. 17 und Karlsberg, Henscheuer. Der Friseur Hermann Schenke und Ernestine Habert, Halle und Köthen. Der prakt Arzt Dr. med. Max Klingmüller und Marie Worbs, Strehlen. Der Schlosser Emil Lehmann und Emma Meyer, Chemnitz. Der Zuschneider Ludwig Gliese und Friederike Nagel, Magdeburg. Der Bergmann August John und Bertha Loose, Wimmelburg und Wolferode.

Eheschließung: Der Maler Karl Schmidt und Martha Schulze, Raffineriestr. 8.

Geboren: Dem Schneider Friedrich Hese eine T., Luise Margarethe, Mühlberg 3. Dem Handschuhmacher Robert Neumann eine T., Gertrud Lisbeth, Saalberg 5/6. Dem Kaufm. Ludwig Löhr eine T., Marie Margarethe, Bahnhofstr. 6. Dem Formermstr. Christian Prinzler eine T., Paula Bally, Königstraße 18. Dem Schmied Otto Großmann ein S., Karl Otto, Merseburgerstr. 19. Dem Eisendreher Konrad Bönicke ein S., Albert Max, Schwetschkestr. 46. Dem Decorateur Erich Alt ein S., Erich Hugo, Breitestr. 3. Dem Handelsmann Reinhold Donner ein S., Kurt Richard Rudolf, Deyboldsgasse 1 a. Dem Mühlknappen Ferdinand Schröder eine T., Anna Auguste, Gr. Märkerstr. 23. Dem Steinhauer Eduard Schönfeld ein S., Friedrich Wilhelm, Lessingstr. 20. Dem Droschkenbesitzer Eduard Michel ein S., Gustav Paul, Albrechtstr. 15. Dem Bäckermstr. Ernst Blume eine T., Anna Elsa, Meckelstr. 21. 1 unehel. T.

Gestorben: Des Handarb. Müller T., Marie, 8 M., Gerbergasse 14. Des Eisendreher Wilhelm Peiske T., Martha, 1 J., Weidenplan 1. Elsa Naumann, 21 J., An der Moritzkirche 4. Des Pantoffelfabrikant August Gräfe S., Kurt, 16 T., Kl. Brauhausgasse 4/5. Des Packmstr. Richard Sennewald T., Gertrud, 1 M., Streiberstr. 13 a. Des Arbeiter Friedrich Haase Ehefrau Wilhelmine, geb. Gneist, 53 J., Diakonissenhaus. Klara Vandermann, 40 J., Jakobstr. 4. Der Rentner August Schlegel, 79 J., Moritzzwinger 3. Des Sattler Ernst Hohl S., Richard, 12 T., Thorstr. 14 b. Des Schuhmachermstr. Max Hoffmann T., Wally, 6 M., Glauch. Kirche 4. 1 unehel S. 2 ehel. T.

Fremdenliste.

Continental Hotel. Rittergutsbesitzer Handt nebst Familie a. Oberfarnstedt Apothekenbesitzer Capelle und Familie a. Rhinow b. Rachenew. Prakt. Arzt Dr. Springer u. Familie a. Posen. Gerbereibesitzer Gottschalk u. Gemahl. a. Lüttich. Seminarlehrer Juska a. Altdoeben. Journalist Kohn a. Wien. Rentier Braun a. Burg b. M. Privatiere Frau M. Herrmann u. Fräulein Tochter aus St. Louis. Inspektor Goldberg a. Wiesbaden. Frau Buchhalter Oerte u. Fräulein Lina Riedelberger a. München. Stud. math. Bohlmann a. Berlin Fräulein Lina Schneider a. Lissa, Posen. Kaufleute: M. Berger u. Familie nebst Bedienung a. Breslau. Zadig u. Familie nebst Bedienung, Borries u. Gemahlin, Kiehl a. Hamburg. Netzban a. Magdeburg. Oppenheimer a. Heidelberg. Daut a. Chemnitz. Schmodt a. Hannover. Franke a. Essen a. R. Schalbach a. Berlin. Landsberger a. Königsberg i. P. Hopoll a. Berlin. Lauer a. Braunschweig.

Hotel zur Stadt Hamburg: Rittergutsbesitzer Schirmer aus Neuhaus. Oberingenieur Engmann a. Landsberg a. W. Rentier Nötzli a. Dresden u. Weyland a. Hannover. Rittergutsb. von Kotze nebst Familie a. Lodersleben. Cand. jur. Frh. von der Bock a. Friedeburg a. L. Arzt Dr. von Hedin a. Stockholm. Cand. med. Cronemeyer a. Marburg. Kaufleute. Bomatt, Neubürger, Mottau, Bernhard. Pulvermacher, Isaaksohn, Berthold, Karger und John Elvert aus Berlin. Nabow u. Hörup a. Kopenhagen, Klein a. Bremen. Löser a. Gotha. Lann a. Kreuznach. Iffland a. Eltville a. Rh. Joseph Cohn a. Leipzig. Junker a. Elberfeld. Trautmann a. München. Frank a. Hamburg. Schmelzer a. Braunschweig. Lehmann a. Mannheim. Metz a. Hannover. Spanier a. Crefeld. von Bera a. Lüneburg.

„Ich möchte nur wissen, warum Sie ein solches Interesse an uns beiden nehmen?" Ihre Augen wurden hart wie Stahl. Er lachte leise, und seine Hand, welche auf der Sophalehne ruhte, berührte wie durch Zufall ihr Haar. „O, ein alter Freund, wie ich?" Sie lachte ungläubig. „Sie gestatten, daß ich über diese Freundschaft meine besondere Ansicht hege. Jedenfalls ist Ihre Theilnahme mir ein Räthsel, das ich in letzter Zeit oft zu errathen versucht habe, allein vergeblich." — „Ich werde Ihnen seinerzeit die Lösung geben," versetzte er lächelnd. „Aber ich bin überzeugt, daß Ihnen Neapel gefallen würde." — „Sie können sagen, daß ich danach schmachte; das es der einzige Wunsch meines Herzen ist; daß ich sterbe, wenn ich nicht sogleich dorthin gebracht werde —" Seine Züge verfinsterten sich. „Spotten Sie nicht über einen so ernsten Gegenstand," sagte er. „Aber Scherz bei Seite, ich kann Ihnen wohl prophezeien, daß Sie sich in Neapel glücklicher fühlen werden wie je in Ihrem Leben. Das Klima ist dort so warm." — „Selbst das lockt mich nicht," entgegnete sie. Dann änderte sie plötzlich den Ton, und sie sah fast leidenschaftlich zu ihm auf. „Glauben Sie, daß es dort warm genug sein wird, um Harry's Herz aufzuthauen? Arthur, wird er denn niemals jenes Mädchen vergessen? Großer Gott, wie ich sie hasse!" — „Still," sagte er leise. „Sie vergessen, daß sie todt ist." — „Nein," rief sie, während ihre Augen leidenschaftlich aufleuchteten; „ich hasse sie jetzt noch mehr, da sie todt ist; denn wäre sie am Leben geblieben, würde er ihrer überdrüssig geworden sein; aber jetzt tritt sie wie ein Gespenst zwischen uns, und selbst Sie können sie für mich nicht hin wegscheuchen, so klug Sie auch sonst sind, Arthur!"

26. Kapitel.

Einen Moment später übergoß die Sonne, welche in England nur noch spärlich schien, die Straßen von Neapel mit einer Fluth von Licht und Wärme. Der Golf breitete sich wie eine glänzende Azurfläche aus, den wolkenlosen Himmel widerspiegelnd, Farben, Licht und Wärme waren trotz der Winterzeit in der zauberhaften Stadt im Ueberfluß vorhanden, wo jetzt der Graf von Ferrers nebst Gemahlin Aufenthalt genommen hatten. Sie waren richtig nach Neapel gekommen, und in ihrer Begleitung befand sich Arthur Ward. Aber obgleich er prophezeit hatte, daß Alice sich im Süden Italiens glücklicher fühlen würde, hatte seine Vorhersagung sich nicht erfüllt; denn selbst die Sonne Neapels vermochte es nicht, Harry's Herz auf zuthauen, und ebenso wie in England lagerte auch jetzt dieser müde, in sich versunkene Ausdruck in seinen Zügen, welcher beredt davon Zeugniß ablegte, daß das Leben freud- und hoffnungslos für ihn war. Es war ein schöner Frühlingsabend; Alice lag in ihrem Rollstuhl auf dem Balkon und ließ ihren Blick über den Golf schweifen. Ueber der Brustwehr des Balkons lehnte Arthur Ward. Er musterte mit kritischen Augen die Vorübergehenden. — „Wonach starren sie denn? Sind Sie plötzlich stumm geworden?" fragte Alice in gereiztem Tone. — „Ich sehe mir die Bettler an," erwiderte er mit einer Ruhe, die wunderbar gegen ihre Heftigkeit abstach. „Neapel ist das Paradies des Bettlers. Soll ich Sie etwas näher an den Balkon rollen? Es ist wirklich ein amüsanter Anblick." — „Nein, ich danke," entgegnete sie. „Wo ist Harry?" Ward zuckte ungeduldig die Achseln. „Wahrscheinlich streift er wie gewöhnlich in den Bergen umher. Verlangen Sie nach ihm?" — „Nein," versetzte sie mißmuthig. „Und wenn ich es thäte?" — „Würde ich Ihnen Harry herholen," erwiderte er mit ruhigem Spott. „Ich bin ihr Sklave und lebe nur, um jeden Ihrer Wünsche zu erfüllen. Kommen Sie und sehen Sie sich die Bettler an," redete er ihr zu, indem er den Rollstuhl dicht an den Balkon schob.

Sie blickte gedankenlos auf. „Ich finde dabei nichts besonders Anziehendes," meinte sie. — „Jedenfalls laden sie zu einem Studium ein," fuhr er fort. „Es sind Bettler aller Nationen der Erde hier vertreten. Sonderbar, wie leicht man sie unterscheiden kann. Da ist der Neapolitaner z. B., jener alte Mann mit dem Knaben, und hier der Spanier, dort zwei Franzosen, und Jene ist eine Engländerin —" er brach ab und ließ die Cigarre fallen. — „Was ist Ihnen?" fragte sie. — „Was mir ist?" dabei wendete er sich leichthin nach ihr um, obgleich sein Gesicht einen sehr ernsten Ausdruck zeigte. „Wie meinen Sie das?" — „Warum erschraken Sie, als hätten Sie ein Gespenst gesehen?" — „Sie scheinen heute Abend von Einbildungen heimgesucht zu werden," entgegnete er lachend. — „Aber Sie erschraken," wiederholte sie. — „Einer Dame widerspreche ich nie," erwiderte er scherzend. „Indessen versichere ich Sie, die Bewegung war unwillkürlich." Dabei zog er eine Cigarrentasche heraus und wählte gemächlich eine frische Cigarre; aber während er dies that, beugte er sich über den Balkon herab und betrachtete mit prüfendem Blick die Menge dort unten; denn das, was ihn so erschreckt hatte, war der Anblick einer Frau gewesen, welche eine frappante Aehnlichkeit mit der Schauspielerin Lottie hatte. Dieselbe befand sich nicht unter der langen Reihe von Bettlern, die sich der Kathedrale zu bewegten, sondern ging allein; sie hatte nach Art englischer Frauen einen Shawl um die Schulter gelegt, wahrscheinlich um ein abgetragenes, zerrissenes Kleid zu verdecken. Arthur Ward blickte nach der Richtung hin, welche die Frau genommen; aber sie war, wie es schien, in eine Nebenstraße eingebogen; denn er gewahrte sie nicht mehr; über die Aehnlichkeit, die er sich wohl blos eingebildet hatte, lächelnd, rauchte er behaglich weiter und wendete seine Aufmerksamkeit dem bunten Treiben auf der Straße zu.

Bald darauf kam ein Diener und überreichte der Gräfin eine Karte, welche sie nachlässig von dem silbernen Teller nahm. „Wie lästig die Leute doch sein können! Haben Sie gesagt, daß wir nicht zu Hause sind?" — „Ja, Mylady," antwortete der Diener; „aber der Herr hat etwas auf die Karte geschrieben." — „Was hat er geschrieben, Arthur?" fragte Alice, diesem die Karte hinhaltend. „Sie sind des Italienischen mächtiger als ich." — „Es ist nicht Italienisch, sondern Englisch," versetzte er, die Karte nehmend. „Graf Rivoni giebt sich die Ehre, den Grafen v. Ferrers für heute Abend um zehn Uhr im Palazzo Augusta zu einer „Converſazion" einzuladen." — „Ich dachte, es sei bekannt, daß wir keine Gesellschaften besuchen," bemerkte Alice matt. „Warum langweilen uns die Leute nur mit Einladungen? Graf Rivoni! Dies ist schon das zweite Mal, daß er seine Karte abgegeben hat." — „Jedensfalls sehr zuvorkommend von ihm," meinte Ward. „Werden Sie gehen?" — „Da ich nicht eingeladen bin, ist es nicht sehr wahrscheinlich." — „Ah, dann wird es wohl eine jener Zusammenkünfte sein, welche die Italiener so sehr lieben, bei etwas Musik, etwas dünner Limonade und schwachem Tabak. Vielleicht macht es Harry Spaß, hinzugehen?" — „Da ist er und kann für sich selbst antworten," rief Alice, als ihr Gatte eintrat und auf den Balkon zuschritt. — „Was gibt es denn?" fragte Harry, von der Einen nach dem Andern sehend. — „Nur eine Einladung," erwiderte Arthur Ward. „Ich glaube, Du machst Dir nicht viel daraus, sie anzunehmen. Es wird dort zum Sterben langweilig sein." — „Graf Rivoni," sagte Harry nachsinnend, „er machte erst vor einigen Tagen seinen Besuch. Möchtest Du gehen Alice?" Dabei lehnte er sich über den Balkon. — „Ich bin ja nicht eingeladen," entgegnete sie gereizt. „Siehst Du denn nicht, daß nur Du erwähnt bist?" — „Ach ja," antwortete Harry. „Warum sollte ich nicht gehen? Es ist ein herrlicher Tag, ich war draußen in den Bergen, und — ha!" rief er aus und beugte sich plötzlich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189207182-19/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 165 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Montag 18. Juli 1892.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg** und **Eisleben**, in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.

Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
10111] ***L. Achtelstetter.***

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.

Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. 10110
Rud. Draheim.

Hôtel Continental, Halle a. S.

Haus I. Ranges, am Centralbahnhof. Nähe der Kgl. Kliniken, Post-, Telegr.-Amt. Elektr. Beleuchtung; Centralh.; Pers.-Aufz.; eleg. Familienz. bei solid. Preisen. Bes.: **Carl Leistner.**

Hôtel Stadt Dresden.
Am Central-Bahnhof Halle a. S.
Elektrische und Pferdebahn nach allen
10486] Richtungen.
Logis schon von *M.* **1,50** an.
Bäder i. Hause. — Hausdien. am Bahnh.
Telephon Nr. 355.
W. Stünkel, Besitzer.

Hôtel z. gold. Hirsch
m. **Viktoria-Theater** u. Gartenrestaur., 3 Minuten v. d. Bahn, **Leipzigerstr. 61.** Der Neuzeit entsprechend eingerichtet.
Fremdenzimmer von 1 *M* an.
Fernsprecher 254.
C. Crone,
8856] früher Reise-College.

Hôtel „Deutscher Hof."
Nächstgelegenes Hôtel am Bahnhof.

Neu renovirt.
Besitzer **R. Dannenberg,**
langjähriger Inhaber des goldenen Schiffchens. [10983

F. A. Jordan Nachf.,
Inh. **Heinr. Tischbein,**
Weingrosshdlg. u. Stube zum „Vater Rhein" gr. Märkerstrasse 14, empf. ihre renomm. Bordeaux-, Rhein- u. Moselweine, Deutsche Sekte, Cham-
10984 **pagner, Spirituosen.**

Walter Reichert's
Weingrosshandlung u. Probirstube
empfiehlt ihre reinen, gutgepflegten Weine.
Fernsprecher 558. [7907
Martinsgasse 12/13
(obere Leipzigerstrasse.)
Tägl. frische Erdbeerbowle.

Herm. Heller's
Restaurant u. Gartenlocal
gr. Ulrich-str. 36. **Z. gold. Schiffchen** Fernspr. 649.
Hôtel garni.
Gutausgestattete Zimmer, solide Preise.
Pension nach Vereinbarung.
Mittagstisch v. 12½—2 Uhr, i. Abon. 1 *M.* **Reichh.** Speisekarte d. Sais. entspr.

Hôtel goldene Kugel.
Nächst gelegenes Hotel I. Ranges am Bahnhof. [7516
durch Neuerungen bedeutend verbessert
Besitzer **Paul Weisswange,**
langjähriger Inhaber der Dresdener Bierhalle.

Renelt's [5442
Deutsches Sekt-Haus.
verbunden mit Weingroßhandlung, ältestes und renommirtestes Weinrestaurant a. Platze.
gr. Ulrichstr. 38. Fernspr. 581.
Empfehle meine garantirt reinen Natur-Original-Weine der Mosel u. d. Rheines. Alle Delikatessen der Saison; tägl. große Oderkrebse, Helgoländer Hummer. Dejeuners, Diners u. Soupers von den einfachsten bis z. den **gewähltesten.**
Zimmer f. Familien stets reserv.
L. Klein.
Weingutsbes. i. Brauneberg. Mosel.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Bestrenommirtes Weinrestaurant. — Alle Delicatessen der Saison. — Diners u. Soupers, sowie gewählte Speisekarte.
Täglich frische Erdbeerbowle.
Inhaber: ***W. Pörtzel.***

Hôtel du Nord.
Telephon Nr. 562.
Leipzigerstr. 55, nächst dem Bahnhof, Haus ersten Ranges. Solid, elegant ausgestattet. **Elektrische Beleuchtung. Central-Warmwasserheizung. Mäßige Preise. Schöner Garten mit Colonade.** Vorz. **Mittagst.** v. 4 Gäng., v. 1—3 Uhr *M* 1,50. Im Ab. *M* 1. Vorm. v. 9 Uhr ab **Stammfrühst.** 30—50 ₰. Ab. **Stamm** v. 40—60 ₰. Reichh. **Speisekarte** u. Delicatessen d. Saison. Gutgepflegte garant. naturreine **Weine. Moselwein** v. Faß, ¼ L. à 30 ₰. Meinen hocheleg. **Saal** halte zur **Abhaltung** v. **Festlichk.** 2c. bestens empf.
H. Fehn, 10483
fr. Bes. d. „Rheinisch. Hofs" in Erfurt.

Hôtel „Vier Jahreszeiten".
Leipzigerstraße 68, nächste Nähe des Bahnhofes. [9686
Logis Mk. 1.50. Kein Weinzwang. Schönes Restaurant mit gr. Garten. Im Ausschank **Münchner Bügerbräu.** Fernspr. 242. — Portier am Bahnhof.
Carl Lorey,
früher Leipzig, Münchner Bürgerbräu.

Schaub's
Hôtel zum schwarzen Adler,
Halle a. S., gr. Steinstr. 24,
hält seine aufs comfortabelste neu hergerichteten Zimmer mit guten neuen Betten zu civilen Preisen bestens empfohlen. [8357
Verbindung mit dem Bahnhof durch electrische Bahn.

Hallesches Weinhaus,
alte Promenade 4, Eing. Kaulenberg.
Weingroßhandlung,
Halle a. S. und Nierstein.
Neu eröffnet!
Weinrestaurant, schönstes und größtes Local d. Art mit originellen Malereien. Natur Rhein-, Mosel-, sow. vorz. abgel. Bordeaux-Weine. Vorzügliche Küche.
11428] **C. Becker.**

Neumarkt-Fischhalle.
Halle a. S. Fernsprecher Nr. 683.
Fischwaaren, Südfrüchte, Conserven, Großhandlung lebender Fluß- u. Seefische, Goldfische, Schildkröten, Krebse, Hummern, Caviar u. Wildhandlung. Hamburger Frühstücks-Zimmer im Hauptgeschäft **Geiststraße 36 a.** Filiale **Merseburgerstr. 42.** Volkswohl.
[10375 Inh. **Musculus & Co.**

Schlurick's Kur- u. Badeanstalt,
Halle a. S. **Hochstr. 4.** Fernsprecher 696.
Arzt, Masseure und **ausreichendes Bedienungspersonal** vorhanden.
— Geöffnet von 6—8 Uhr. —
Sonntags: Vorm. v. 7—9½ und von 11½—2 Uhr Nachm.
Behandlung nach dem Gesammt-Naturheilverfahren.
Auch volle Pension. Aufnahme jeder Zeit.
Bäder jeder Art. Prospecte gratis.
Vegetarischer Mittagstisch v. 1—3 Uhr.

Gewerbe-Austellung Halle a. S. 1892
Geiststrasse 24
Täglich von 10 Uhr Vormittags den Besuchern geöffnet.
Bei trüber Witterung werden sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.
12878]

Den statistisch nachgewiesen größten Umsatz sämmtlicher Brauereien des Continents hat die

Actienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Bierproduction im Jahre 1891: 511951 Hectoliter.
Alleiniger Vertreter für Halle u. Umgegend: [12760
Halle a. S., Karlstr. 2. Fernsprecher 398. **Alfred Scheibe (C. G. Canitz).** Halle a. S., Karlstr. 2. Fernsprecher 398.

Damen-Glacé-Handschuhe

farbige 2 bis 6 Kn. lang, wird ein großer Posten **(von 50 Pfg. an)** ausverkauft.

G. Merkwitz, Kleinschmieden 4|5, Handschuhfabrik.
[12885

Hierdurch mache ich die ergebene Mittheilung, dass ich mein neueingerichtetes

Wiener Café
mit Conditorei,
Poststrasse Nr. 5, hier,

am Dienstag, den 19. ds. Mts.
eröffnen werde. Das mir früher in so reichem Maasse geschenkte Wohlwollen und Vertrauen bitte ich mir aufs Neue zu Theil werden zu lassen. Mein Bestreben wird es sein, die mich beehrenden Gäste durch Verabreichung nur bester Waaren, bei soliden Preisen und aufmerksamster Bedienung zufrieden zu stellen.
Das Café bleibt bis früh 3 Uhr geöffnet.
12787] Hochachtungsvoll **Theodor Otto.**

Prinz Carl.
Dienstag, den 19. Juli, Abends 8 Uhr
Grosses Concert,
vom gesammten hiesigen **Stadt- u. Theater-Orchester**, unter Leitung des Herrn Concertmeister **C. Rousseau.**
Entré 30 Pfennige.
Der Orchester-Ausschuss.
(J. A.: **R. Thurm.**)
12865] Abonnement-Billets haben Giltigkeit.

Butter.

Die Central-Verkaufstelle Hessischer Tafelbutter in Bebra in Hessen hat mir den Verkauf ihrer hochfeinen

Tafelbutter

für Halle übertragen, infolge dessen ich in den Stand gesetzt bin, eine ganz vorzügliche

Tafelbutter

zum Preise von **Mk. 1,20 p. Pfund** verkaufen zu können.

Die Butter stammt aus den grössten und besten Molkereien Hessens und verfehle ich nicht **die geehrten Hausfrauen** darauf aufmerksam zu machen, dass Butter von so vorzüglicher Qualität zu solch geringem Preise hier am Platze anderweitig nicht verkauft wird.

Ich lade zu einem Versuche höflichst ein.

Georg Holtzhausen,
Leipzigerstr. 1. [12850

Victoria-Theater.
Montag, d. 18. Juli
Première.
Im Dienste der Musen
Dramatische Plauderei in 1 Akt von L. Nelten. — Vorher:
Die zärtlichen Verwandten.
Dienstag: Flotte Bursche. — Das Stiftungsfest. Mittwoch: Gastspiel v. Else Lehmann.

Pfälzer Schiessgraben
Heute Dienstag Abends 8 Uhr
Grosses Militär-Concert,
Entree 30 ₰. **O. Wiegert.**
Billets im Vorverkauf 15 St. 3 **Mk.** sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben. [12866

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt **Kleinschmieden 10 I.**
Dr. med. H. Weise,
pract. Arzt. [1268?

Vom 19. Juli ab auf 10—14 Tage verreist. [1286?
Dr. Keil, Frauenarzt.

Pianinos
aus nur besten Fabriken,
zu allen Ausstattungen vorräthig, empfiehlt in großartiger Auswahl [12889
H. Lüders,
Mittelstr. 8, neben „Café Monopol.

Bücher aus allen Wissenschaften kauft stets zu höchsten Preisen [12290
M Oschmann, Antiquariat, Halle a. S

Bekanntmachung.
Die diesjährige **Pflaumen- u. Hartobst-Nutzung** in dem **Gräflichen Plantagen b. Roßla, Ustrungen, Breitungen und Dittichenrode** mit Einschluß der zum vormals Herrmann'schen Freigute hier gehörigen, soll am: [12775
Mittwoch den 20. Juli cr.
Vormittags 11 Uhr
im Koch'schen (früher Schreiber'schen Locale hierselbst meistbietend verkauft werden.
Roßla, den 13. Juli 1892.
Gräflich Stolberg'sche Rentkammer.

Putzgeschäft
in Thüringen, mit guter fester Kundschaft an vorzüglicher Lage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. unter **Z. 12715** an d. Exped. d. Zeitung erbeten. [12715

Verkäuflich!
Mohrenschimmel Wallach, 6 Jahr alt, 1,68 cm hoch, sehr kräftiges Wagenpferd, auch zur Landwirthschaft geeignet, fromm u. ohne Fehler, sofort verkäuflich. Auf Wunsch wird Pferd auf Bahnhof Mansfeld vorgestellt. [12858
Leimbach. Emil Hiepe.

Zum Einsammeln einer Hauskollekte werden tüchtige **nur gut empfohlene** Kollektanten gesucht. Ein Nachweis über die letzte Arbeit und pfarramtliche Empfehlung ist **möglichst bald** einzureichen an [12868
Direktor Wichern,
Vorsteher des Rauhen Hauses zu Horn b. Hamburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920718 2-19/fragment/page=0007

P. P.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage mein seit dem Jahre 1769 bestehendes

Posamentengeschäft

verbunden mit Fabrikation u. Maschinenstrickerei

meinem Sohn **Hugo und Herrn Friedrich Erstmann** käuflich überlassen habe.

Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch auf meine Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. F. Wollmer.

Unter höflicher Bezugnahme auf obenstehende Mittheilung erlauben wir uns ergebenst zu bemerken, daß wir das Geschäft unter der bisherigen Firma fortführen werden. Es soll unser eifrigstes Bestreben sein, den guten Ruf des Geschäfts durch **strengste Reellität** auch fernerhin zu bewahren und empfehlen wir uns

mit vorzüglicher Hochachtung [12869

Hugo Wollmer. Friedrich Erstmann.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Mittwoch, den 20. Juli, Abends 8 Uhr

Gr. patriotisch-historisches

Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magd. Füs.-Regts. Nr. 36, (12867

unter Mitwirkung einer Comp. Füsiliere, zweier Tambourkorps und Abbrennung eines großartigen Schlachtenfeuerwerks.

Mit zur Aufführung kommt:

Deutschlands Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870—71.

Grosses Schlachten-Potpourri

von **Saro.**

Entree à Person 50 Pfg. **O. Wiegert.**

Kaffeegarten Trotha

Dienstag, den 19. Juli. (12880

Auf vielseitiges Verlangen

zwei grosse Militär-Concerte

des so beliebt gewordenen **Trompeter-Corps der 15. Dragoner** (Magenau i. Esl.) unter persönlicher Leitung seines Dirigenten Herrn **Stabstrompeter Uhlmann.**

Brillant gewählte Programms.

Anfang des **1. Concerts**	Anfang des **2. Concerts**
Nachm. 4 Uhr.	Abends 8 Uhr
Entree 25 Pfg.	Entree 30 Pfg.

Kinder frei.

Der Garten ist auf das prachtvollste decorirt und wird des Abends in noch nie dagewesener Weise auf das Reichste illuminirt. Zum Schluß

Feuerwerk.

Es ladet freundlichst ein **Franz Edel.**

Dampferanschluss bis 11 Uhr.

Christl. Pension und Hospiz St. Michael.

Berlin S. W. Wilhelmstr. 31.

5 Min. v. Anhalter, 10 Min. v. Potsdamer, 15 Min. v. Bahnh. Friedrichstr., empfiehlt seine 55 Wohnzimmer zum Preise von 2—6 Mk. pro Tag, sowohl für längeren Aufenthalt als für Durchreisende. Schöne Gesellschaftsräume.

Die **Schädigung**, welche den in der Nähe des **salzigen Sees** liegenden **Ortschaften** durch das Absickern des Wassers dieses Sees entstanden ist und noch weiter droht, läßt es für nöthig erscheinen, daß die hierbei Interessirten sich enger an einander schließen. Wir fordern deshalb alle, welche bei dieser Angelegenheit betheiligt sind, auf sich

Donnerstag, den 21. Juli, Nachmittags 3 Uhr

zu einer Besprechung im **Böhmen'schen Gasthofe „zum Kronprinz"** in **Oberröblingen a/S.** einfinden zu wollen. [12860

W. Marckwald-Erdeborn. Dr. **Humbert-Schraplau.**

Verlag von G. D. Bädeker in Essen.

Soeben erschienen:

Allgemeines Berggesetz

für die

Preussischen Staaten

vom 24. Juni 1865

mit den Abänderungen durch das Gesetz vom 9. April 1873

sowie durch

die Novelle zum Berggesetz

vom 24. Juni 1892.

Textausgabe mit Anhang, enthaltend das Gesetz betr. die Bestrafung unbefugter Gewinnung von Mineralien; — Bestimmung der Gewerbeordnung über das Coalitionsrecht; — Gesetz und Bekanntmachung betr. den etc. Gebrauch von Sprengstoffen; — Bekanntmachung betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf Steinkohlenbergwerken; sowie das Gesetz betr. die Zuständigkeit der Minister, vom 26. März 1890 etc. etc.

Preis cart. 1 Mark. [12856

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Vermiethungen.

Große Niederlagsräume, sowie Pferdestall, Futterböden u. Kutschergelaß, sind sofort oder später zu **vermiethen.** Dessauerstraße 1.

Schmeerstr. 31 i. d. 2. u. 3. Etg. best. a. 3 St., K., K., Spsf. u. Zub. sof. o. 1. Okt. z. bez. Näh. im Möbelgeschäft

In meinem Hause **Scharreng. 7** ist per 1. Oktober eine freundliche Wohnung für 510 Mark an einzelne Damen zu vermiethen. **H. Walther, Zuwelier.**

Forsterstr. 1 dicht an der Magdeburgerstraße, ist die **1. Etage** mit 7 heizbar. Zimmern, Küche, Speisek., Mädchenkammer **zu vermiethen.** (12862

Zum August ein gutes ruhiges Logis offen Stube mit Kyn. b. 20 ℳ monatl. Sorgf. Verpflg. Mühlgraben 2c II l.

Offene u. gesuchte Stellen

3 kräft., junge Mädchen (v. Lande) können ohne Lehrg. b. Familienanschluß auf gr. Rittergütern als Scholarinnen plazirt werden b. Fr. **Wolfram, Bölbergasse 3.**

Eine tüchtige [12852

Directrice

für mein **Putzgeschäft** für sofort oder später gesucht.

E. Kiesspies, Glauchau.

Ein gebildeter **Landwirth**, 10 Jahre als Beamter thätig, **sucht** vertretungsweise für Sommer od. Herbst Stellung. Gefl. Offert. bitte unt. Z. 12849 in der Exped. dieser Zeitung niederzulegen.

Ein in der Landwirthschaft erfahrenes **älteres Mädchen** oder **Frau** wird zur Unterstützung der Hausfrau auf ein größeres Gut **sof. od. spätestens bis 1. August gesucht.** [12853 Gefl. Adr. sub. **V.** an Rudolf Mosse, Zeitz.

---

1. Verwalter Stelle-Gesuch.

Suche p. 1. Okt. od. später Engagement als erster od. alleiniger Beamter auf größerem Gute. Bin 27 Jahre alt, Vertraut mit Masch. u. Buchführung. Zum Bel. nur bester, mehrjähr. Bezeugnisse, u. ist mein jetziger Prinzipal gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Gefl. Off. erbitte unter **R. Z. 100** postlagernd **Zeitz.**

Verwalter Gesuch.

Suche zum baldigen Antritt einen energischen jungen Mann als Verwalter. [12[illegible]

Schröder,

Rittergut Pansfelde b. Meisdorf a. Harz.

Halle a. S. **Brüder-Strasse 8**

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme

für alle Zeitungen und Fachzeitschriften

* Fernsprecher 151. *

ununterbrochen geöffnet von 8—8

Gesucht:

Großkapitalisten für ein größeres, lucratives Unternehmen, dessen Rentabilität auf lange Jahre garantirt ist. Off. unt. **R. n. 7192** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [12877

Pachtgesuch.

Ein gelernter, strebs., solider Wirth **sucht ein gutes Restaurant** (auch Bierausschank), **Gasthof** (Hotel). **Uebernahme sofort.** Off. unter **K. k. 32164** bef. **Rud. Mosse, Halle.** [12887

Mein solid gebautes herrsch. Grundstück mit Balkon in schöner freien Lage. Nähe des Mühlwegs, will ich (ohne Agenten) **verkaufen.** Anzahlung 8—10,000 ℳ. Gef. Off. sub **W. p. 7193** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

3 sprungfähige Bullen, Niederungsrasse, **zu verkaufen** in **Gute Nr. 8 zu Asendorf.**

Bäckerei

gute Lage, wird per sofort oder 1 Oktober **zu pachten** eventuell **zu kaufen gesucht.** Offerten erbittet [12858

Hettstedt, Albert Lange.

24 bis 30,000 Mk.

werden zur 1. mündelsich. Hypothek auf Landgut **zu leihen gesucht.** Offerte bitte **Z. 12757** an die Exped. d. Zeitung.

Verantwortlich: Louis Lehmann (Inserate), Halle a. S.
Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung".
Expedition der Hallischen Zeitung Gr. Märkerstr. 11. Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.
Hofbuchdruckerei Schwetschke'sche Buchdruckerei.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818920718 2-19/fragment/page=0008